

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Bismarckstr. 4/6) durch die Subskriptionsstellen (Königsplatz 155) sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. Preis pro Quartal 1.75 RM., monatlich 0.42 RM., 4 1/2 RM. Trägerschein 0.50 RM., monatlich 1.75 RM., 4 1/2 RM. Trägerschein 2.10 RM. Durch die Post einbez. Subskriptionsgebühren 2.40 RM.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**
Telefon-Anschlüsse Geschäftsstelle 217 32, Redaktion 217 30
Postfach-Ronto Postfach-Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Dreslau

Anzeigenpreis: 30 Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangelegenheiten, Versteigerungen und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das feste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Bismarckstr. 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingehende Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Becker zurückgetreten

Preussischer Kultusminister: Genosse Grimme Keine Koalitionserweiterung in Preußen

Berlin, 30. Januar. (Eigener Bericht.) Die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition in Preußen sind wieder einmal gescheitert. Die Volkspartei hatte den preussischen Ministerpräsidenten Genossen Otto Braun durch führende Persönlichkeiten wissen lassen, daß sie bereit wäre, das im Vorjahr abgelehnte Angebot anzunehmen: Handelsminister und Minister ohne Vorsteuereinnahmen. Daraufhin hat Braun ihr offiziell dieses Angebot gemacht, und die Volkspartei hat — abgelehnt! Es ist nicht leicht, zu Verhandlungen mit einer Fraktion zu kommen, die regelmäßig ihren eigenen Vorhaben desavouiert.

Es bleibt demnach in Preußen bei der bisherigen Weimarer Koalition. Die Volkspartei macht sich Hoffnungen darauf, daß der Staatsgerichtshof am 1. Februar das preussische Wahlgesetz für ungültig erklären und dadurch die Mehrheit der Weimarer Koalition vernichten werde. Trügerischer Wahn! Das Wahlprüfungsgericht beim Reich und in Preußen hat die Wahl vom Mai 1928 für gültig erklärt. Dieses Urteil ist endgültig und unumkehrbar. Sollte der Staatsgerichtshof zu dem falschen Urteil kommen, dergleichen eine Bestimmung des preussischen Wahlgesetzes — es nimmt bekanntlich ausdrücklich mit dem Reichswahlgesetz überein — gegen die Verfassung verstößt, so ergäbe sich daraus niemals eine andere Zusammenlegung des jetzigen Landtages, sondern höchstens eine Wahl für ihn, das Gesetz für die nächsten Wahlen zu ändern. Aber auch das wird Preußen schwerlich können.

Die Weimarer Koalition ist jetzt der einzige Wechsel im Kultusministerium vorgenommen worden: Anstelle des zurückgetretenen, parteilosen Dr. Becker ist Genosse Grimme, bisher Vizepräsident des Provinzial-Schulkollegiums in Berlin, zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Unterricht ernannt worden.

Die Sozialdemokratie hat seit den Wahlen von 1928 ihre stärkere Vertretung im Preußen-Kabinett gefordert. Es war in der Tat völlig unerträglich, daß die 187 sozialdemokratischen Abgeordneten in der Regierung bisher schwächer vertreten waren, als das halb so zahlreiche Zentrum oder die 11 Demokraten. Lediglich weil man annahm, daß die Große Koalition doch bald zustande kommen würde, ist die Ernennung des dritten sozialdemokratischen Ministers immer wieder hinausgeschoben worden.

Die Unantastbarkeit der demokratischen Presse In der Zwischenzeit haben demokratische Blätter in ihrer bekannten Unerschrockenheit einen beispiellos unantastbaren Kampf für Herrn Dr. Becker und gegen den sozialdemokratischen Kultus-Minister-Kandidaten Genossen Christoph König geführt. Die Sozialdemokratie mußte darauf verzichten, gegen den amtierenden Kultusminister des Kabinetts Braun mit den gleichen Mitteln zu arbeiten, wie sie überhaupt die Methode persönlicher Verunglimpfung nebst der demokratischen Revoluzzer-Prelle überließ. Heute aber kann gesagt werden, daß die Zusammenarbeit zwischen Herrn Dr. Becker und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion seit langem unmöglich geworden war. Sowohl wegen Beckers Personalpolitik — er vertiefte fortwährend den internationalen Ministerium, aber keinen Sozialdemokraten — als auch wegen seiner sachlichen Amtsführung. Seine beiden jüngsten Erlasse für Kolonialpropaganda in den Schulen und gegen gemeinsame Schulfeste am 1. August waren nicht geeignet, den Widerstand gegen ihn zu vermindern.

Was den Genossen König angeht, so hat kein anderer als Herr Minister Dr. Becker selbst ihm in die dienstliche Qualifikation geschrieben, daß er ein hervorragender Schulmann und ein außergewöhnlicher Schulpolitiker sei, der allen Bestrebungen Gerechtigkeit zuteil werden lasse und Gegenstände mit besonderem Geschick überwinde. Jetzt plötzlich haben die Demokraten entsetzt, daß Königs Ernennung zum Kultusminister die Belange der evangelischen Bevölkerungskreise bedrohe. Sie haben es durch diese Erklärung ihres Abgeordneten Dr. Jaki dem Zentrum unumgänglich gemacht, seine stillschweigende Zustimmung für Kardinal König — König war früher Sozialist und ist Dissident — aufrechtzuerhalten. Aber wie haben sich mit diesem Einwand die Demokraten bloß gemacht! Die Verfassung verbietet bekanntlich, die Bestellung von Staatsämtern von der Konfession abhängig zu machen. Der reaktionäre Staatsgerichtshof hat entschieden, daß zwar für den Schulunterricht konfessionelle Bindungen bestehen, aber niemals für Schulverwaltung und Schulaufsicht. Dieser Staatsgerichtshof sind die Herren Demokraten zurückgefallen und hier in der Politik einseitigen Bescheid weißt, die Bestellung der „Germania“-König, daß die Demokraten sich plötzlich zur Vertreibung der evangelischen Belange aufgeworfen hätten.

Die Haltung der Demokraten hat eine vorübergehende Rille in der Zentrumskoalition hervorgerufen, die heute damit geendet hat, daß der Abgeordnete Dr. Jaki mit 27 von 40 Stimmen zum Fraktionsvorsitzenden gewählt worden ist. Offenbar haben ihn die Angriffe des Berliner Tagesblatts nicht mehr gekümmert. Die Regierungsgeschäfte sind demnach in die Hände von Genosse Grimme übergegangen. Grimme wurde zum Kultusminister ernannt, er ist evangelisch und die Demokraten werden also ganz hoch begünstigt sein. Was mehr befriedigt ist freilich die Sozialdemokratie, die die Unterstützung gegen den Jaki-König-Kandidat, die im Unterministerium in Preußen erbeten soll. Die einzelnen Parteiführer wollen dieses Ziel nicht aufgeben, aber

Abgeordnete des Preussischen Landtages — selbst deutsche nationale Volksschulmänner haben es in diesen Tagen ausgesprochen — weiß ohnedies, daß König zum Kultusminister am besten qualifiziert war. Aber auch durch seine Ablehnung konnte man uns nicht in Verlegenheit setzen; die Sozialdemokratie verfügt über soviel Männer, die vielleicht nicht in Schönerederer, aber in praktischer Leistung hervorragendes aufweisen können, daß trotz allen Herumtanzens der Demokraten in Namen zahlreiche geeignete in Erwägung bezogene Kandidaten nicht einmal erwähnt worden sind.

Im Genossen Grimme hat der preussische Ministerpräsident einen ganz hervorragenden Schulmann von weitem Blick und hoher Bildung gefunden. Grimme ist in den Kappagen zur Partei gekommen und hat sich seitdem in der Schulabteilung der Regierung Magdeburg, als Ministerialrat im Unterrichtsministerium und als Vizepräsident des Provinzial-Schulkollegiums außerordentlich bewährt. Sein eigentliches Fachgebiet ist die höhere Schule; aber wir erwarten von seiner Tätigkeit vor allem die sozialpädagogischen Reformen, die wir bisher im preussischen Unterrichtswesen schmerzlich vermisst haben.

Über die Personalien des neuen Staatsministers Grimme teilt der amtliche Preussische Pressedienst das Folgende mit:

Adolf Grimme, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar an der Universität in Jena Philosophie und begann, seine Dissertation über „Die Ethik“ im Jahre 1909 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzial-Schulkollegium in Hannover berufen und im Herbst 1923 zum Oberstudienrat ernannt. Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat in der Abteilung II 2 (höherer Schulwesen) ernannt und verweilte längere Zeit auch das Vizepräsident des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Brandenburg, in dem er — entsprechend der besonderen Struktur dieses Schulkollegiums — das gesamte Volk-, Mittelschul-, Beruf-, Fachschul- und höhere Schulwesen der Provinz zu verwalten hatte, beendete 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium.

Staatsminister Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftreihe der evangelischen Schulreform hervorgetreten, um, entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession, den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern. Er hat weiter Schriften zur Reifeprüfung herausgegeben und vor kurzem ein neues Sammelwerk: „Wege zur Schulreform“, zu dem Staats-

minister Dr. Becker, Staatsminister a. D. Dr. Doellig und der Leiter der Abteilung für höheres Schulwesen im Preussischen Kultusministerium, Ministerialdirektor Dr. Jahnke, ein Vorwort geschrieben haben. Er ist ferner der pädagogischen Welt bekannt als Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschrift auf diesem Spezialgebiet, der „Monatsschrift für höhere Schulen“. Sein soziales Interesse hat er schon als Student in den Arbeits- und Unterrichtsstunden an der Universität betätigt. Politisch gehört er der Sozialdemokratischen Partei an.

Die neue spanische Regierung

Zahlreiche republikanische Demonstrationen

Paris, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der neue spanische Ministerpräsident General Berenguer hat sich am Donnerstag mittags kurz vor 1 Uhr zum König begeben, um ihn von der endgültigen Bildung seines Kabinetts Mitteilung zu machen. Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister General Berenguer, Innenminister General Marzo, Marineminister Carlota, Finanz- und Wirtschaftsinister Arguelles, Justizminister Estrada, Minister für öffentliche Arbeiten Matos, Kultusminister Herzog von Alba, Arbeitsminister Sangro de Osorio. Die Minister werden noch am Donnerstagabend dem König den Treueid ablegen.

In spanischen politischen Kreisen erklärt man, daß die neue Regierung es als ihre erste Aufgabe ansehe, sofort Neuwahlen auszusprechen, um den Willen des Landes loyal festzustellen. In der Umgebung der Regierung glaubt man, daß diese Neuwahlen unbedingt monarchistisch ausfallen werden. Trotz der strengsten Zensur läßt sich aber nicht vermeiden, daß sich die ausgesprochen revolutionär-republikanischen Demonstrationen mehren. Am Donnerstag früh rüdten einige tausend Demonstranten unter Hochrufen auf die Republik sogar schon gegen das königliche Schloß in Madrid vor. Sie wurden von berittener Polizei in einer regelrechten Attacke zerstreut. In Barcelona sind in der Nacht zum Donnerstag bei ebenfalls republikanischen Kundgebungen zahlreiche Personen verletzt und einige sogar getötet worden.

Das neue spanische Kabinett hat für Sonnabend seinen ersten offiziellen Ministerrat einberufen. In der Zwischenzeit will sich General Berenguer bemühen, seine Regierungsmannschaft zu vervollständigen. Es fehlt ihm vor allem noch der Außenminister, mit dessen Aufgaben er vorläufig den Innenminister, General Marzo, betraut hat. Im übrigen hat er am Donnerstag in einer öffentlichen Kundgebung erklärt, daß er sein Ministerium nur als einen Übergang zu einem normalen konstitutionellen Regime ansehe. Sobald die Neuwahlen erledigt und das Parlament zusammengesetzt sei, werde er einer parlamentarischen Regierung, die ein getreues Spiegelbild des Volkswillens sein sollte, Platz machen.

Trotz dieser beruhigenden Erklärung dauert die innerpolitische Verwirrung weiter an. Sicherlich werden die Neuwahlen noch nicht so schnell vorgenommen, weil man die Lage nicht noch durch einen Wahlkampf komplizieren will. Der sozialistische Führer Indalecio Prieto hat am Donnerstag ein eindringliches Manifest erlassen, worin er sich unzweideutig gegen die Monarchie und für die Ausrufung der Republik ausspricht.

Auf dem Wege zur Regierungskrise

Auch die bayerische Volkspartei stellt Bedingungen für die Annahme des Youngplans

München, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Besprechungen, die der bayerische Ministerpräsident und der Vorsitzende der bayerischen Volkspartei Ende der letzten Woche in Berlin mit den Führern und der Reichstagsfraktion des Zentrums gepflogen haben, führten am Mittwoch und Donnerstag in München zu gemeinsamen Sitzungen der Parteileitung der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion der bayerischen Volkspartei. Das Ergebnis der Beratung war die einstimmige Auffassung, daß eine endgültige Stellungnahme zu dem Haager Abkommen solange nicht möglich ist, als nicht feststeht, welche Maßnahmen zur Geländung der deutschen Finanzwirtschaft geplant sind und welche Gruppen im deutschen Reichstag die Verantwortung für diese Maßnahmen tragen wollen. Die bayerische Volkspartei stellt daher ebenso wie die Zentrumspartei die Forderung auf, daß die notwendigen Maßnahmen zur dauernden Geländung der deutschen Finanzwirtschaft im Reich und Ländern und Gemeinden gesichert werden, bevor die Entscheidung über das Haager Abkommen fällt und wird an dieser Forderung unerschütterlich festhalten.

Diesen Beschluß kommentiert die bayerische Volkspartei-Korrespondenz dahin, daß die verdrängte Klärung nicht nur eine allgemeine und unerschütterliche sei, sondern daß die Verantwortungen der Parteien, die die Verantwortung für die Durchführung des Youngplans übernehmen wollen, und auf die vorherige parlamentarische Beratung ganz bestimmter finanzieller Belange abgesehen wurde. Es handelt sich also nicht um eine allgemeine Erklärung über den Inhalt, sondern um die nicht unerschütterliche Umgestaltung von Bedingungen, von deren Erfüllung die endgültige Entscheidung über das Haager Abkommen abhängig gemacht wird.

Kein Beschluß des Reichskabinetts

Das Reichskabinett hat bei seiner Stellungnahme zu dem Schritt der Zentrumskoalition beschlossen, für Montag eine Parteiführerbesprechung einzuberufen, in der die zuständigen Referenten der Fraktionen über den Stand der Saarverhandlungen Mitteilung machen sollen. Fragen, welche materiellen Beschlüsse zu den vom Zentrum aufgeworfenen Fragen wurden nicht gefaßt.

Zu dem Vorstoß des Zentrums in der Frage Youngplan und Reichsfinanzen bemerkt die „Germania“, es sei für alle diejenigen, die die Verantwortung für die Regierungspolitik mit tragen, wichtig, zu erfahren, ob Aussicht bestehe und auch Sicherheit dafür zu schaffen sei, daß die finanzpolitischen Voraussetzungen und Folgerungen des Youngplans von den Regierungsparteien übereinstimmend anerkannt werden. Die scharfen Gegensätze zwischen den beiden Fraktionen der Regierungsmehrheit hätten bereits wiederholt die Lösung dringlicher finanzpolitischer Aufgaben verhindert. Angesichts dieser Erfahrungen sei es in Verbindung mit der ersten Lage der Reichsfinanzen etwas viel verlangt, daß das Zentrum vom Youngplan ausgehend, einfach einen Weg ins Ungewisse mache, auf dem sich schließlich Dinge ereignen könnten, die mit der vorher übernommenen Verantwortung nicht mehr in Einklang zu bringen seien. Die für die Entscheidung über den Youngplan vorgesehenen Termine seien nicht so klar und auch nicht so wichtig, daß sie die geringe Verzögerung nicht vertragen, die die vom Zentrum angebotene Klärung vielleicht mit sich bringen könnte.

Der Reichsfinanzminister sprach am Donnerstagabend vor dem Reichstag aus dem Rahmen der Presse über die Reichsfinanzen. Bei seiner Schilderung der Lage der Reichsfinanzen erklärte er, daß nach Erledigung einer Reihe von die durch die Weltwirtschaft und den Weltmarkt bedingten erheblichen sozialen Aufgaben in einem Augenblick angetreten, wo bisher unklarheit herrschte, daß die zum Teil übermäßigen Ausgaben mit ihren Mitteln und den notwendigen Krediten gestellt hätten, auch das Steuerabkommen, das jetzt in den Verhandlungen zur Gänze abgeschlossen wäre. Nach seiner Überzeugung müßte dabei die Möglichkeit, daran zu arbeiten, die zum Teil übermäßigen Ausgaben der Reichsfinanzen zu mindern, beachtet hätte, gehalten werden und andererseits müßte es möglich gemacht werden, ein ausgeglichenes Budget zu stellen.

Fortschritte der Flottenkonferenz

Das Vorstadium der Konferenz beendet

London, 30. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Die Vollendung der Flottenkonferenz am Donnerstag hat das erste große Problem, dem sich die Konferenz gegenüber sah, die alle Streitfrage Gesamtkonferenz oder höchstens für jede Schiffskategorie, praktisch, wenn auch noch nicht der Form nach, beseitigt. Wie einer der britischen Delegierten nach der Sitzung Pressevertretern gegenüber feststellte, sind die Trennungslinien zwischen den Delegationen in dieser Frage jetzt so dünn geworden, daß man ein Kerenski Hindurch sehen könnte. Die Verhandlungen selbst verliefen in einer ausgesprochen freundlichen Atmosphäre. MacDonald betonte bei der Eröffnung der Sitzung, daß für die künftigen Verhandlungen der bisherige Gang der Verhandlungen recht langsam gewesen sein müsse; diejenigen, die die Schwierigkeiten richtig einzuschätzen vermögen, müßten jedoch die bisherigen Ergebnisse als befriedigend betrachten. Der folgende Sprecher, der italienische Delegierte Grandi, entwickelte hierauf den italienischen Standpunkt. Während Frankreich und England in ihrem Kompromiß eine Frage der gesamten Verhandlungsmethoden zu lösen suchten, stellten die zwei von Italien aufgestellten Punkte eine Prinzipienfrage dar. Falls die Konferenz ein Ergebnis erzielen wolle, so könnte sie um diese zwei Fragen nicht herumkommen. Grandi formulierte dann die beiden Punkte:

1. In welchem Größenverhältnis sollen die Seeabflüsse der einzelnen Staaten zueinander stehen?
2. Feindschiffen die in London verammelten Staaten eine tatsächliche Herabsetzung ihrer Bewaffnung zur See vorzunehmen?

Die Italiener seien einverstanden, daß der von Frankreich und England vorgeschlagene Weg beschritten werde; Italien könne jedoch keinerlei endgültige Entschlüsse treffen, ehe die grundsätzlichen Fragen nicht entschieden sind. Nach Grandis Rede schloß der amerikanische Delegierte Stimson vor, das französisch-italienische Kompromiß einem Komitee zur Prüfung und Berichterstattung vorzulegen, was nach längerer Debatte angenommen wurde. Es soll schon heute als ausgemacht, daß das Komitee, welches den französisch-italienischen Vorschlag während den nächsten drei Tagen prüfen wird, seine Zustimmung geben wird, worauf eine weitere Vollkonferenz den Bericht offiziell billigen wird. Damit wird das Vorstadium der Konferenz zur See nach ihrer inhaltlichen Seite beginnen. Der schwierigere und an Klippen reichere Teil der Konferenz wird erst in der kommenden Woche einsehen. Es kann jedoch nicht verkannt werden, daß in London, verglichen mit den vorangegangenen Tagen, nach der Vollkonferenz vom Donnerstag eine ausgesprochen optimistische Stimmung unter sämtlichen Delegierten, mit Ausnahme der italienischen, herrscht.

Paris, 31. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Pariser Presse bezeichnet es als einen großen Erfolg für Frankreich und besonders für Lardieu, daß die Abflüßungsentscheidungen Frankreichs durch eine einstimmige Beschlüsse der Verhandlungsgesamtheit der Londoner Flottenkonferenz angenommen wurden. Der „Petit Parisien“ teilt aus der am Donnerstag von Frankreich übergebenen Note die genauen ziffermäßigen Forderungen für die künftige französische Flotte mit. Danach verlangt Frankreich eine Gesamtkonferenz von 600 000 Tonnen und zwar 175 000 Tonnen Großkampfschiffe, 120 000 Tonnen große Kreuzer, 210 000 Tonnen kleine Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote, 30 000 Tonnen Spezialschiffe, Minenleger usw., 40 000 Tonnen Hochsee-U-Boote, 90 000 Tonnen Küsten-U-Boote und schließlich 45 000 Tonnen besonders große U-Boote, von je 1000 Tonnen zur Verteidigung seiner Kolonien. Um dem englischen Standpunkt entgegenzukommen, erklärt sich Frankreich bereit, auf jeden Austausch aus der Klasse der Großkampfschiffe der großen Kreuzer und der kleinen U-Boote in andere Klassen zu verzichten. Es verlangt lediglich die Möglichkeit, die ihm für die kleinen Kreuzer und die Hochsee-U-Boote gewährte Tonnage austauschen zu dürfen.

Der Wohlfahrtssetat im Landtag

Wohlfahrtsminister Hirtfelder gegen die Verleumdung der Krankenkassen

Berlin, 30. Januar. (Eigener Bericht.)

In der am Donnerstag im Reichstag gehaltenen großen Aussprache über den Wohlfahrtssetat erklärte Abg. Schmitt (Dem.), daß in der Volkswohlfahrt Reich, Kommunen und Staat zusammenarbeiten müßten. Die Jugendfürsorge müsse ausgebaut werden, denn das Deutsche Volk sei im gewissen Sinne überaltert. Abg. Leonhardt (Wirtsch.): Die altbewährte private Wohlfahrtsfürsorge sei nicht zu entbehren. Die Wirtschaftspartei sei nicht Gegnerin der Wohlfahrtsfürsorge, aber sie wünsche erträgliche Soziallasten für die Wirtschaft. Ministerialdirektor Dr. Schopohl erklärt, daß der Landesgesundheitsrat die Möglichkeit prüfe, angesichts des Rückganges

der Schulen erlassene Schutzvorschriften aufzuheben.

Abg. Schmitt-Wilmburg (Christl.-nat. Bauernp.) bezeichnet die Schaffung eines Arbeitsdienstjahres zur Erziehung der Jugend als unbedingt notwendig. Der Geburtenrückgang sei eine Folge der schlechten Wirtschaftslage, aber auch der starken Ausbreitung der Frauenverwerbsarbeit.

Abg. Hants (Nation.) meint, man müsse nicht an der Volkswohlfahrt, sondern zuerst an den Ministergehältern sparen. (Zuruf bei den Soz.: Will das auch für den Minister Fritz-Thüringen?) Zum zweiten Abschnitt des Wohlfahrtssetats „Allgemeine Volkswohlfahrt“ nimmt das Wort:

Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder:

Bei der Pflege der allgemeinen Volkswohlfahrt liegt uns besonders die Sorge für die erwerbsfähigen Mütter am Herzen. Mütterberatung, Schulung, Erholung und Eheberatung sind wesentlich ausgebaut und werden weiter gefördert. Auch die Kinderfürsorge, wie Kindergartenwesen und Kinderpeisung, haben viel Segen gestiftet. Ich bitte, um die letztere nicht zu gefährden, die dafür im Hauptausmaß geforderten Mehrbeträge zu bewilligen. Die vielfachen Fehler in der Zusammenlegung der Jugendämter sollen bei der Neuwahl beseitigt werden. Die Zusammenarbeit mit der freien Jugendpflege war reibungslos und ist unentbehrlich. Es ist einer der wichtigsten Grundzüge des Jugendwohlfahrtsgesetzes, daß öffentliche und freie Jugendpflege gleichberechtigt sind. Auch in der Pflege der schulpflichtigen Jugend ist trotz nicht ausreichender Mittel das Möglichste getan, vor allem in der Förderung des Sportes.

Zur weiblichen Jugendpflege ist zu sagen, daß die Berufsarbeit der Frauen angenommen hat. Leider mehren sich sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande die Zerfallsercheinungen in den Familien. Auch die Zahl der Bezirke- und Kreisjugendpflegerinnen ist vermehrt worden. Nachschulungskurse für Fürsorger und Sozialbeamte haben in fast allen Landestellen stattgefunden.

Die wertvolle Arbeit der Arbeitslosenfürsorge hat wegen der traurigen Finanzlage nicht der Entwicklung des Arbeitsmarktes angepaßt werden können. So ist die Reichsüberweisung gekürzt und zwangsläufig auch der preussische Fonds herabgesetzt. Immerhin konnten wir im laufenden Haushaltsjahr im ersten Vierteljahr täglich 53 000 Arbeitslose und im zweiten Vierteljahr 37 000 Arbeitslose beschäftigen. Auch der Bau von Landarbeiterwohnungen und Eigenheimen konnte gefördert werden. Mit Sorge sehen wir auf die wachsende Zahl der Wohlfahrtsrisikoverlorenen. Durch das Arbeitslosenversicherungs-Gesetz von 1927 belasten die arbeitswilligen Erwerbslosen, die der Wohlfahrtsfürsorge zur Last fallen, die Gemeinden im beträchtlichen Maße.

Der Minister geht sodann auf die Krankenversicherung ein. Danach sei das Ministerium besonders durch Beschwerden über Neuerrichtung von Innungsstellen in Anspruch genommen worden. Erreicherungswerte rate jetzt das Handwerk selbst von der Gründung von Innungen ab. Entscheidend sollten bei Neugründungen die Leistungsfähigkeit der Rassen sein. Er sei aber nicht in der Lage, den Beschwerden von Ortskrankenkassen auf sofortige Verhinderung solcher Neugründungen zu entsprechen. Die über die Geschäftsleitung von Ortskrankenkassen eingelaufenen Beschwerden hätten sich im wesentlichen als völlig unbegründet erwiesen. Gegenüber den Betriebskrankenkassen seien bei den Ortskrankenkassen die Verwaltungskosten besonders niedrig, ja diese hätten sogar prozentual die niedrigsten Verwaltungskosten.

Zum Schluß äußert sich der Minister noch über die Fürsorgeerziehung. Erreicherungswerte halte der Rückgang der Neugründungen an. Im Einklang mit der modernen Erziehungswissenschaft habe er die Körperliche Züchtigung in den Erziehungsanstalten für Mädchen jeden Alters und für die schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen Jungen beibehalten. Für die acht- bis vierzehnjährigen Jungen sollen die Grundzüge Anwendung finden, die für die Schulen gelten. Gleichzeitige solle den Jünglingen das Recht der Beschwerde zuteilen. Es sei zwar nicht für den sozialdemokratischen Antrag, die Fürsorgeerziehung auf die Jugendämter der Stadt- und Landkreise zu übertragen, wünschig aber doch stärkere Heranziehung dieser Instanzen. (Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Frau Christmann (Soz.): Die in den Etat eingestellten Mittel sind völlig ungenügend. Die Ersparnisse an diesem Etat müssen sich später für den gesamten Etat bedenklich auswirken. Da nach der Erklärung des Herrn Ministers die eingeleiteten 600 000 Mark für Kinderpeisung viel zu gering sind, erwarten wir, daß das Plenum ebenso wie der Ausschuß unserem Antrag auf Erhöhung dieser Positionen: 400 000 Mark zustimmt. Dafür sollte besser an anderen Orten gespart werden. Die Aufwendungen für Rennsport, die Aufwendungen an reaktionäre Reitervereine und die Aufwendungen für akademischen Reiterunterricht halten wir für völlig überflüssig und sollten besser zur Hebung der Volksgesundheit verwendet werden. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Ein besonders trauriger Beweis für den schlechten Gesundheitszustand des Volkes ist die Tatsache, daß die

sterblichkeitsziffer 1920 die des Inflationsjahres 1923 noch übertrifft. Besonders jugendarm hat die Tuberkulose unter den Kindern, ebenso Rückgratskrümmungen und Krümmungen, die ein weiterer Beweis für die zunehmende Mangelernährung großer Volksteile sind. Durchschnittliche Gewicht und Längenausmaße der Kinder sind völlig unbedeutend. Die Zahlen aber ist wohl die Not der Landarbeiterkinder, besonders in Bommern, Schlesien und Ostpreußen.

Als wirksame Bekämpfung der Tuberkulose fordern neben dem Ausbau der Säuglings- und Kinderfürsorge die Bekämpfung der Wohnungsnot und gründliche Durchführung der Schulgesundheitspflege.

Der beklagenswerte Geburtenrückgang findet seine Erklärung in der wirtschaftlichen Not unserer Zeit. Trotzdem muß festgestellt werden, daß im Durchschnitt Arbeiterfamilien mehr Kinder haben als wohlhabende Kreise. Bei diesen ist das Kindersterblichkeitsmaß längst eingeführt. Wir müssen es also als beachtenswert empfinden, wenn gerade der arbeitenden Bevölkerungsgemeinschaft mehr für Nachwuchs zu sorgen. Jedenfalls sind die Forderungen der Arbeiterklasse, Bekämpfung der Wohnungsnot, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse wirksamere Mittel zur Bekämpfung des Geburtenrückganges als alle offiziellen Anleihen und Sparmaßnahmen für kinderreiche Familien. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Ein besonderes Kapitel sind die Geschlechtskrankheiten, dank der Wohnungsnot und anderer sozialer Erscheinungen, die wirtschaftlichen Niedergangs selber auch bei den Schulkindern sehr häufig sind.

Zum Schluß sei den Herren, die den Berichtigen § 2 des moralischen und bevölkerungspolitischen Grundrisses für notwendig halten, gesagt, daß wir ihn künftig ebenso wie vorher als die wichtigsten Klassenparagrafen des Strafgesetzbuches bekämpfen werden. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Graf von Poladowsky (Dt. Fraktion) macht die Verleumdung des Volkes die Inflation durch die Amerikaner und vor allem durch Stinnes verantwortlich.

Abg. Müller (Dnt.) schließt die Umgebung, aus der die Fürsorgezöglinge kommen.

Weiterberatung Freitag.

Reise bei den württembergischen Demokraten

Stuttgart, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Ortsgruppe Stuttgart der Deutschen Demokratischen Partei hielt am Mittwoch abend eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der neue Wirtschaftsminister Dr. Maier hielt das einleitende Referat und leitete die Beschlüsse und Vorläufe der Übernahme des Wirtschaftsministeriums durch die Demokratische Partei auseinander. Schon während seiner Rede machte sich die Opposition in zahlreichen Zwischenrufen bemerkbar. Nach Maier sprach der frühere Staatspräsident Dr. Hieber, der ein vernünftiges Urteil über die Verbindung der Partei mit einer Regierung fällt, in der Bagille vertreten ist. Er erinnerte an die mehrmals im Landtag eingebrachten Mißtrauensvoten, die sich nicht gegen die Bagille richteten, sondern gegen das System Bagille gerichteten. Man hätte gegenüber diesem System in der Opposition bleiben und die Erfolge der Opposition auswerten müssen. Es ist unklar, daß die Deutsche Demokratische Partei ihre Selbstständigkeit aufgeben hätte und der Schwanz der Sozialdemokratie gewesen wäre. Die Demokratische Partei werde jetzt auf dem Werte belassen durch die Notwendigkeit der Wirtschaft um das Bagillische Schulgesetz und an seiner Lehrerbildungsvorlage, die einfach unannehmbar seien.

Die Rede Hiebers wurde von der großen Mehrheit der Parteimitglieder mit förmlichem Beifall aufgenommen. Nachdem Abgeordneter Karl Hausmann den Eintritt der Partei in die Regierung gebilligt hatte, wandte sich Frau Dr. Kopp in kurzer und prägnanter Rede gegen die Regierungsbeteiligung. Der Schluß ihrer Rede, „hoffentlich geht die Regierung sehr bald wieder in die Brüche“, fand förmlichen Beifall.

Ein Postinspektor Wacker sprach für die Opposition und brachte eine Entschließung ein, die sowohl den Eintritt in die Regierung an sich, wie die Art, in der die gegenwärtige Angelegenheit in der Partei behandelt wurde, bedauerte. Inzwischen war es beinahe 12 Uhr geworden und die Versammlungsteilnehmer aus den Vororten drängten auf die Abstimmung. Als der Vorsitzende die Abstimmung noch weiter zurückstellen wollte, erhob sich ein großer Einigungssturm. Nach einer heftigen Geschäftsordnungsdebatte wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Es war nun 1 Uhr geworden, als die geheime Abstimmung begann. Obwohl die Versammlungsteilnehmer aus den Vororten aus Verärgerung über die Leitung die Versammlung verlassen hatten, wurde der Antrag Wacker mit 118 gegen 45 Stimmen angenommen. Es steht nach dem Verlauf dieser Versammlung fest, daß die Parteioffizialen in der Landesversammlung die von der Leitung vorgenommene politische Schwertung mit überwältigender Mehrheit nicht billigen.

Der Unheimliche

The Sinister Man

von Edgar Wallace. — Uebersetzt von Max C. Schirmer (Nachdruck verboten)

„Nein, Ihr Onkel hat von der Firma Amery kein Geld geholt“, versetzte er erstaunt. „Soviel ich weiß, war er ein zuverlässiger Mann — soweit es das Geld der Firma betraf.“

Er wandte sich wieder der Betrachtung des blauen Teppichs zu.

„Es tut mir leid“, sagte er, obgleich in seiner Stimme auch nicht ein Ton des Bedauerns zu hören war. „Ich möchte mich geirrt zu haben. Selbstverständlich wußten Sie nichts von der Stanford-Gesellschaft. Er hat Ihnen sicherlich nichts darüber erzählt.“

„Mr. Larn hat mit mir niemals über seine Geschäftsangelegenheiten gesprochen.“

„Ich denke nicht an Mr. Larn“, erwiderte er nachdenklich. „Ich denke an Ihren ausgezeichneten Dr. Hallam, der, soweit ich es sehen kann, einer sehr bewegten Zeit entgegengeht.“

Es entstand wieder eine lange Pause, während der ihre alte Unruhe zurückkehren schien, dann fuhr er fort:

„Es tut mir leid. Ich nehme meine Bemerkung über die Entlassung zurück, obgleich ich Sie beabsichtigte. Wenn Sie in Ihrer Stellung bleiben wollen, können Sie das.“

„Ich habe kein Verlangen danach“, entgegnete sie kurz, setzte sich an den Schreibtisch und öffnete ihr Stenogrammbuch.

Er bewegte sich noch immer nicht.

„Ein wider Mann“, sagte er vollständig unzusammenhängend, „und ein Liebhaber von schönen Dingen. Seine Drahtesel über seine Enthaltensamkeit wird ein Teil seiner Erziehung. Die Details und Misch kommen um elf Uhr, und er spielt sehr lauzide um zwei.“

Sie schaute ihn verblüfft an.

„Mr. Lupperwill“, gab er als Erklärung. „Ich war bei der Gerichtsverhandlung. Man konnte kaum glauben, daß Darnum einen solchen Mann als Freund hat. Aber Hallam hat ungeschöne Reize.“

„Wollte er satyrisch sein? Sie heulte sich, als ob sie keine

Bemerkungen über Hallam überhörte, und wartete geduldig, den Bleistift in Bereitschaft haltend.

„Jeng Ho meint, daß Sie ganz wunderbar sind.“ Er unterbrach die Ruhe mit dieser anerkennenden Bemerkung, und sie errödete.

„Seine Meinung über mich wird nicht erwidert, antwortete sie spitz. Major Amery, Jeng Ho's Absichten über mich interessieren mich wirklich nicht. Wünschen Sie Briefe zu diktieren? Ich möchte sonst so schnell wie möglich nach Hause gehen, denn ich habe Kopfschmerzen.“

Sie bemerkte, wie seine Lippen zitterten.

„Sie haben geglaubt, daß ich ein Scherzart bin — weil ich Sie in der Letzteinthe gehalten habe? Ich will Ihnen aber etwas sagen, junges Fräulein. Ich habe Ihnen keine Zeit zum Ueberlegen gegeben. Ich habe für Sie Arbeit erfunden, um Ihre Gedanken von einem bestimmten dunklen Zimmer in Elgin Crescent fernzuhalten, wo Larn das erhalten hat, was ihm seit langer Zeit zukam. Er war gewarnt.“

„Von Ihnen?“ fragte sie ruhig.

„Von mir und anderen.“

Und dann rief er sich mit einer Anstrengung von seinen Gedanken los, die anstrengend nicht angenehm waren, und begann ohne weitere Vorbereitung mit dem Diktat eines Briefes, der sehr lang zu werden schien. Das war jedoch nicht der Fall. Mittan im Briefe hörte er ebenso plötzlich auf, wie er angefangen hatte.

„Ich glaube, das wird alles für heute abend sein“, sagte er. „Sie brauchen ihn erst morgen früh zu schreiben.“

Er folgte ihr in die äußeren Büroraume, sein Mantel hing über seinem Arm, und den Hut und Stock trug er in der Hand.

Sie wohnten im Palace-Hotel? Es kann möglich sein, daß ich Sie bitten werde, heute abend zu mir zu kommen.“

„Es tut mir leid, daß ich das nicht kann, denn ich habe eine Verabredung für heute abend“, sagte sie kühl.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür, und Jessie Dame kam herein. Sie wurde ganz verzogen, als sie das abgehende Gesicht sah, und wollte sich antizipieren.

„Mrs. Dame! Es kann sein, daß ich heute abend etwas Arbeit zu erledigen habe. In diesem Falle möchte ich, daß Sie mit Mrs. Marlowe zu mir kommen — nach 304 Broad Street. Wollen Sie sich mit ihr in Verbindung setzen?“

Ella öffnete den Mund, um Einwendungen zu machen, aber bevor sie sprechen konnte, war er verschwunden, ohne irgendwelche Notiz von ihr zu nehmen.

„Ich werde nicht hingehen — unter keinen Umständen! Ich habe ihm gesagt, daß ich eine Verabredung habe, und in seinem Haus gehe ich nicht.“

Mrs. Dame schaute sie mitteilnehmend an, wurde jedoch von der Neugierde geplagt.

„Ich jedoch möchte sein Haus sehen“, sagte sie. „Ich möchte wissen, daß da überall Falltüren und geheimnisvolle Wandöffnungen sind. Haben Sie den Film „Für Geld verkauft“ gesehen? Amery erinnert mich an den Chemann. Er hielt seine eigene Frau gefesselt im Keller und gab sich als lebendig aus. Was er dann das andere Mädchen zum Altar führen wollte, erschien eine festliche, tief verschleierte Gestalt vor der Tür der Satyrin — sie dachte immer noch, daß sie im Keller wäre — gerade als der Priester die Worte: Willst du diese Frau als deine Ehefrau anerkennen?“ ausgesprochen, sprang sie auf, rief den Schlichter herunter, und sie war es!“

„Wer?“ fragte Ella erstaunt und trotz ihres ärgerlichen Zustandes doch interessiert.

„Die Frau — die wirkliche Frau!“ berichtete Mrs. Dame triumphierend. „Die im Keller gewesen war. Sie war dem Keller entschlüpfert, weil ein Diener, der seinen Herrn bestahl, die Tür offen gelassen hatte.“

„Ich gehe aber nicht in sein Haus“, erklärte Ella.

„Vielleicht hat er indische Diener“, fuhr die sensationslustige Mrs. Dame fort. „Dunkle, geräuschvolle Gestalten in blendenweißen Weiß. Er klafft mit den Händen, und sie erscheinen wie hintergehaubt durch geheime Türen. Und überall Götzen. Und Wollschaf — Weibschaf kommt doch von Indien, Mrs. Marlowe.“

„Ich möchte das Haus sehen.“ Traurig schüttelte sie den Kopf. „An ihrer Stelle würde ich hingehen. Mrs. Marlowe!“

„Gibt es nicht ein“, sagte Ella und lächelte mit großem Gedenken den Rassen über ihre Schreibmaschine.

„Ich bleibe mit Ihnen im selben Zimmer“, redete ihr Mrs. Dame zu. „In solchen Häusern sind immer Falltüren. Können Sie sich an die Frau des Rahlhahns erinnern? Sie hat gespielt darin.“

„Ich glaube kaum, daß das ihr richtiger Name ist. Wie ist ihre Telefonnummer?“

„Sie brauchen mich nicht anzurufen, denn wenn er nach mir schiel, werde ich nicht dergleichen tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie die KPD arbeitet

Das neueste Rundschreiben des ZK der KPD.

Man schreibt uns: Die obere Funktionäre der KPD...
Januar 1930, überreicht wurde. Wer soll auch den ganzen...
15 Seiten zentrales Rundschreiben, dazu An...
Abteilung der Agit-Prop-Abteilung mit sieben Seiten, der Land...
Abteilung mit zwei Seiten, der Sport-Abteilung mit vier Seiten...
Parlaments-Abteilung mit drei Seiten. Als Dreieinigkeit...
noch zwei Blatt Anhang mit Lösungen gegen Demon...
sationsverbot und drohendes Parteiverbot. Das alles auf...
Folio und eng gedruckt. Die Masse muß es bringen!

In diesem Rundschreiben ist nichts ausgelassen. Es beginnt...
in der „Analyse“ der internationalen Lage und der...
in Deutschland und endet mit der buchstabengenaue Formu...
lung der Parolen für Klebezettel. Man wird von uns nicht...
warten, daß wir den KPD-Bandwurm im ganzen wiedergaben...
lages voraus dürfte jedoch allgemeineres Interesse finden. Da...
es im Abschnitt 2a unmittelbare Maßnahmen:

Besondere Kampfmaßnahmen zur Besetzung der sozial...
istischen Arbeiter von der SPD. Massenkampagne: „Heraus...
der SPD. — Hinein in die KPD.“ Organisierung des...
gegenwärtigen Arbeiter von sozialdemokratischen Arbeitern...
öffentliche Weigerung von Austrittserklärungen sozialdemokratischer...
Arbeiter mit vollem Namen und Nummer des SPD-Mitglieds...
bes in unserer Presse. (Stärke hervorhebung auch in der...
Form). Besonders wichtig in Gebieten mit „linker...
D.“ Austrittserklärungen müssen vor allem flammenden...
Kampfe gegen die Wort- und Verbalpolitik der sozialdemokrati...
schen Regierung enthalten. In allen Betrieben, Gewerkschafts...
sammungen, in den großen Sport- und Freizeitanstalten...
An die sozialdemokratischen Arbeiter heranzutreten...
ihnen diskutieren, individuelle Bearbeitung um sie zum Aus...
tritt aus der Gummitüppel-Partei zu veranlassen.“

Wenn jetzt also sogenannte Austrittserklärungen aus der...
sozialdemokratischen Partei veröffentlicht werden sollten, so weiß...
man, was der „flammende Protest“ fabriziert worden ist: In...
dem Sekretariat der kommunistischen Partei. Das liegt...
der nächsten Linie wie die „Lohnen“, die im Anhang des...
KPD-Rundschreibens sein köstlich vornotiert sind. Hier...
eine kleine Probe heraus:

Wer hat die Miete verteuert?
Die SPD-Minister. Ihre bürgerlichen Koalitionsbrüder und...
faschistischen Mordhunden!
Warum lassen SPD-Minister demonstrierende Arbeiter...
verhaften?
Damit die Arbeiter den Mut verlieren, für bessere Arbeits...
zu kämpfen!
Was bekommen die SPD-Führer dafür, wenn ihnen das...
nicht?

Keine Kosten und hohe Gehälter als Minister, Direktoren,
Präsidenten!
Und so geht es weiter. Diese „spontan“ an den Schreih...
den der kommunistischen Parteizentrale verfaßten Parolen...
man wohl demnachst auf Transparenten und Klebezetteln...
geleitet bekommen.

Das wichtigste ist aber der Halbjahresplan. Da gibt es...
den Tag in den nächsten Monaten, an denen nicht irgend etwas...
ist. Alle kommunistischen Hilfsorganisationen werden heran...
gegriffen, die Antifa und der KPD, der KPD, und die Ra...
KPD, und der KPD. Vom 18. bis 23. März findet eine Anti...
bering-Kampagne, zu Ostern gibt es Treffen verschiedener Art...
nächsten trifft sich die Sportopposition in Erlau. Ein großer...
tag soll der internationale Reichs-Gewerkschaftentag werden...
am 6. März stattfindet. Dazwischen fallen allerhand Kubikien...
17 Jahre Rote Armee wird ebenso gefeiert wie Lenins...
hundert Geburtstag und der Potemkin-Aufstand von 1905.

Zu den wichtigsten Fragen wird die Durchführung der Be...
stände und Gewerkschaftswahlen, Durchbrechung der Tarif...
s, Auslösung und Führung von Streiks und -kämpfe, Organi...
sation der Gewerkschaftsbewegung - gelehrt. Und dann heißt es...
Abschnitt 8, 2:

Wie der wirtschaftliche Massenstreik unter revolutionärer...
Führung, so steht auch der politische Massenstreik unter Führung...
Partei nicht rein propagandistisch, sondern als Aktionsaufgabe...
allen Parteiorganisationen, wobei keine mechanische Trennung...
schen den wirtschaftlichen und politischen Massenstreiks gemacht...
den darf, da wirtschaftliche Streiks an sich nicht nur politische...
bedeutung haben, sondern durch Einfluß der Staatsgewalt Streik...
charakter der Sozial- und Nationalkassisten unter Unter...
stützung der direkten politischen Massenaaktionen werden.“

Der politische Massenstreik ist also jetzt nur noch „Aktions...
gabe.“ Da die politischen Streikparolen keinerlei Beachtung...
finden, so will man künftig jeden wüsten Streik als einen politi...
schen erklären. Zu den „unmittelbaren Maßnahmen“ gehört noch...
sonder Befehl, rubriciert unter 2, a, 4:

„Weitgehendste Vorbereitung auf das angebrochte Verbot...
keine Konsequenzen. Wir haben vielleicht nur noch wenige...
wenige Zeit für die Durchführung bestimmter Maßnahmen. So...
ge Entsendung von Instrukteuren bis in die letzte Ortsgruppe...
in die letzte Betriebs- und Straßenzelle, Sicherstellung des Er...
nehmens unserer Presse, unserer Betriebs-, Häuserblock- und...
Arbeitsgruppen unter allen Umständen und in jedem...
Absolutes Sicherstellen der Parteigenossen der führenden...
Arbeiter und der Mitglieder, sowie des Parteieigentums...
in jeden überraschenden Quartier. Sicherstellung unseres...
Arbeitsvertriebs und des Erscheinens der erforderlichen Flug...
blätter, Handzettel, Klebstreifen und Klebezettel unter allen Um...
ständen und in jeder Situation. Nähere Anweisungen über diese...
sachen erfolgen mündlich.“

Es kann also nicht schief gehen, wenn nur die führenden...
Arbeiter und das Parteieigentum sichergestellt sind. Aber...
nicht die Vorbereitungsmaßnahmen müssen ihren Zweck verfehlen...
in die richtige Linie eingehalten wird. Darum:

„Besichtigung des Kampfes gegen den offenen Opportunismus...
Beseitigung der feigen Opportunisten aus allen führenden...
Positionen der Partei, Bekämpfung der radikalistischen „linken“...
Stimmungen, die dem Opportunismus in die Hände arbeiten.“

Der Kampf kann beginnen. Der Kalender ist aufgestellt, die...
tliche Linie vorgeschrieben!

Ein übler kommunistischer Verleumder

Der kommunistische „Internationale Bund...
Opfer des Krieges und der Arbeit“ verleumdet...
einem Flugblatt den „Zentralverband der Arbeits...“

invaliden und Witwen Deutschlands.“ Der Führung...
des Zentralverbandes wird vorgeworfen, daß sie mit den Ver...
bandsgeldern Hypothekengeschäfte mache und mit dem Verbands...
vermögen nach Gutdünken schalte und wälze. Dem Reichstags...
abgeordneten Karsten wird nachgesagt, daß er neben seiner...
Tätigkeit als Abgeordneter und Vorsitzender des Verbandes auch...
noch als Angestellter der Sozialdemokratischen Partei besonders...
besolter werde und ein Gehalt von rund 30000 Mark beziehe.

Die Korruption der Leitung des Zentralverbandes, so heißt es...
in dem Flugblatt weiter, sei der Berliner Staatsanwaltschaft...
bereits zur Anzeige gebracht worden. Die Führung der SPD...
sei von den Dingen unterrichtet, bede jedoch den Standa.

Das Flugblatt ist gezeichnet von dem kommunistischen...
Reichstagsabgeordneten Graf. Gegen ihn kann man nicht vor...
gehen. Die Leiter des Zentralverbandes, Karsten und Matthes...
haben bereits am 4. Dezember gegen einen entlassenen Verbands...
angestellter, von dem die Verleumdungen des Flugblattes...
stammen, Klage erhoben. Die Revisoren wurden sofort von den...
Verleumdungen benachrichtigt und gebeten, die Verbandsge...
schäfte zu prüfen.

Die Revisoren haben die Buchführung der Vermögens...
verwaltung noch einmal gründlich nachgeprüft und die...
Gesamtleistung als tadellos bezichtigt.

Trotzdem hat der entlassene Angestellte der Staatsanwaltschaft...
gegenüber seine Anschuldigungen wiederholt, die er bereits vor...
dem Vorsitzenden der SPD erhoben hatte. Der Staatsanwalt...
hat jedoch weder gegen Karsten noch gegen Matthes Klage...
erhoben. Bei den Hypothekengeschäften handelte es sich lediglich...
darum, das Vermögen der Sierbelle so nahrbringend wie...
möglich anzulegen, damit der angesammelte Reservefonds der...
Vorsitzender des Zentralverbandes und daneben Abgeordneter...
von der Partei bezieht er weder Gehalt noch...
Spejen.

Der Verleumder hat in einem Brief an den Partei...
vorstand ausdrücklich erklärt, daß es sich bei seinem Vorgehen...
um einen Rachact handele. Er war beim Zentralver...
band einige Monate probeweise beschäftigt. Er enipuppte sich...
als übler Aufschneider, dem die notwendigen sozialpolitischen...
Kenntnisse fehlten. Einen Kollegen der ihn wegen seiner Auf...
schneidererei zur Rede stellte, hat er blutig geschlagen. Er...
wurde mit Rücksicht auf seine bedürftige Lage bei der Ent...
lassung außerordentlich zuvorkommend be...
handelt. Er erhielt nach seiner Entlassung noch ein Monats...
gehalt von 500 Mark und außerdem 500 Mark für angebliche...
Umzugskosten. Die nachträglich festgestellt werden konnte, ist...
er gar nicht umgezogen. Zum Dank für die gute Behand...
lung verleumdet er jetzt die Leitung des Zentralverbandes.

Kapitän Erhardt im Tichertonzenfälscher-Prozess

Berlin, 30. Januar. (Eigener Bericht.)
Am Donnerstag machte der ehemalige Korvettenkapitän...
Erhardt in dem Tichertonzenfälscher-Prozess seine Aussage.

Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er sich...
nach § 139 durch die Unterlassung der Anzeige eines Mord...
verbrechens strafbar mache und deswegen in diesem Punkte...
nichts auszulagen brauche. Der pulcherriche Häuptling ist denn...
auch mit seinen Auslagen außerordentlich vorsichtig.

Als er 1920 in München „politisch tätig“ war, seien viele...
russische Emigranten auf sein Büro gekommen und hätten ihn...
angeknorrt. Die meisten seien Hochkapler gewesen, die von ihm...
abgewiesen worden wären. 1928 oder 1927 habe er Karumbidze...
kennen gelernt. In seine Fällungspläne habe er ihn nicht eingeweiht; nur im all...
gemeinen sei die Rede gewesen von Währungsfallung als...
politisches Kampfmittel. Die Pläne Karumbidzes hätten ihn...
interessiert, weil ihre Fäden nach England liefen. Nach seiner...
Überlieferung von München nach Berlin habe er wiederum eine...
Unterredung mit den Georgiern gehabt, die die Verbindung mit...
General Hoffmann bezweifel. Er habe „einen seiner...
Berren“ mitgebracht; weil er mit russischen Politikern immer...
nur in Gegenwart von Zeugen verhandle.

Während er persönlich sich von Karumbidzes Ideen eines...
Aufstandes in Kaukasien und von der Wegnahme des...
„flüssigen Goldes“, des Erbböls, nichts versprochen habe...
hätten dem General Hoffmann diese sehr eingelegelt; er war...
„rechtlich optimistisch“. Karumbidze habe diese Ideen dadurch...
schmackhaft zu machen versucht, daß er von einer Rückwirkung...
auf die deutschen Verhältnisse spräche. Daß Erhardt sich auch...
dabei nicht überzeugen ließ, ergebe sich aus der Tatsache, daß...
er keinerlei Mittel zur Verfügung stellte. Daß er einen „Ver...
bindungsman“ gestellt habe, streite er entschieden ab. Auch...
eines „Bündnisses zwischen Deutschland und Georgien“ will...
er sich nicht entsinnen; wohl aber habe General Hoffmann...
in einer Privatbesprechung mit ihm sein Interesse an einem...
solchen Bündnis geäußert, falls das kaukasische Abenteuer...
gelingen sollte. Hoffmann habe ihn mitnehmen wollen zu der...
Londoner Konferenz. Seine Bedenken gegen die georgischen...
Pläne habe er nicht ausgesprochen, weil der General in seinen...
Ansichten „sehr entschieden“ gewesen sei und er, Erhardt, sich...
nur habe „informieren“ wollen.

Der Verteidiger der Georgier ist mit Erhardts...
Ausagen nicht zufrieden. Er glaubt ihm nicht, daß Karumbidze...
ihm eine falsche Banknote gezeigt habe und daß Erhardt...
wiederum sie dem Hoffmann unterbreitet habe. Der „Ver...
bindungsman“ mit den Kaukasieren, bemerkt er, sitze hier im...
Saale. Er meint Bell. Jägernd gibt er fast zu, daß er Bell...
in München kennen gelernt und daß ihm dieser mit seinem Auto...
wiederholt als Chauffeur gedient habe, wenn die Polizei hinter...
ihm her war. In Berlin habe er überhaupt keinen Verbindungs...
mann mehr gehabt; als „Verbindungsman“ betrachte er eine...
Persönlichkeit, der er sein volles Vertrauen schenke. Für die...
Londoner Reise habe er kein Geld hergegeben. Woher General...
Hoffmann dieses gehabt, das weiß er wohl — aber er verrät es...
nicht. Auf die Frage, wie er über die Persönlichkeit des An...
geklagten denke, sagt er: „Karumbidze und Sadathierasch...
sch will (er kann ihre Namen nicht einmal aussprechen) er...
schiene mir politisch einwandfrei, ohne materielle Ab...
sichten. Auch Bell hat sich mir gegenüber stets einwandfrei...
benommen. Bell hat sich ziemlich ungenheim in die Sache hin...
eingemischt. Ich habe ihn nicht zurückgehalten; das hätte ja...
doch nichts genützt. Von den Balkanplänen Bells will er merkwürdiger...
weise nichts erfahren haben. Später habe ihn dann Bell um...
Bermittlung einer Stellung angegangen. Ueber den Beruf, den...
sein Schilling ergreifen sollte, äußerte sich Erhardt nicht. Da...
scheint etwas laut zu sein.

Erhardt verrät auch nichts, wer die „englischen Per...“

„länklainen“ gewesen sind, mit denen man sich in der...
georgischen Angelegenheit in Verbindung setzen wollte. Auch...
auf die Verträge des Anwalts Sad. Einzelheiten über „Kauf...
pläne“ des Generals Hoffmann herauszufinden, reagiert Er...
hardt lauer. Nichts verrät er über seine Abmachungen mit dem...
politikierenden General.

Als zum Schluß Erhardt verurteilt werden soll, macht...
die Staatsanwaltschaft Einwendungen. Das Gericht schließt...
sie aber beiseite und läßt ihn den Zeugnissen schuldig werden.

Anschließend daran weist Rechtsanwalt Baer auf den fran...
zösischen Parallellfall hin, auf den Prozeß gegen die...
Poincaré, der mit einem Freispruch geendet hat, weil sich die...
französische Rechtsprechung weigert, der Sowjetregierung, die...
außerhalb aller bürgerlichen Rechtsordnung stelle, einen Rechts...
schutz im Ausland angedeihen zu lassen. Die russische Regierung...
betreibe selber die Fällung ausländischer Banknoten ganz...
effizient, wie der Umlauf der falschen Dollarsnoten bewiese.

Kriminalkommissar von Liebermann vom Berliner...
Polizeipräsidium wird als Zeuge dafür benannt, daß im März...
im Jahre 1926 falsche 20-Mark-Scheine hergestellt worden sind...
um Deutschland zu schädigen. Umso verwunderlicher ist die...
Empfindlichkeit derselben Sowjetmänner, die Karumbidze in...
contumacia zum Tode, Sadathierasch zu 12 Jahren Zuch...
haus verurteilt haben.

Württemberg für den Young-Plan

Stuttgart, 30. Januar. (Eig. Drahtbericht.)
Bei der Beratung des Staats im Finanz...
ausschuß des württembergischen Landtags teilte...
Staatspräsident Wolf auf die Frage eines sozialdemo...
kratischen Abgeordneten mit, daß die württembergische Regierung...
für den Youngplan stimmen werde. Auf die weitere Frage, ob...
dieser Beschluß einmütig gefaßt worden sei, verweigerte er die...
Auskunft.

Kräftige Dohseige für die Deutschnationalen

Ausgeteilt vom Genossen Grzesinski
Der preussische Innenminister stellte in einer...
Antwort auf eine kleine Anfrage des deutschnationalen Ab...
geordneten Murr, in der miederholt von „nationalen Beamten“...
die Rede war, grundsätzlich folgendes fest: Das Staatsministerium...
steht sich angezogen der in verschiedenen Anfragen vorkommenden...
besonderen Bezeichnung der zum Stahlhelm gehörenden Beamten...
als „nationale“ Beamte zu seinem Bedauern genötigt, den mit...
dieser Hervorhebung verfolgten Zweck als das zu kennzeichnen...
was er ist, nämlich als einen plumpen Versuch, die...
gewaltige Mehrheit der Beamtenschaft, die dem...
Staats treu ergeben ist, wegen dieser ihrer wahrhaft nationalen...
Einstellung und Haltung herabzusetzen und zu verun...
glimpfen. Das Staatsministerium weist diesen Versuch noch...
mals auf das entschiedenste zurück und wird in Zukunft keine...
Anfragen, die wiederum einen derartigen Unterschied zwischen...
„nationalen“ und anderen Beamten machen, nicht mehr...
beantworten.

Krawalle in Hamburg

Hamburg, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Heute mittag 12.30 Uhr hatten sich in der Straße Kohl...
höfen große Ansammlungen gebildet. Polizeibeamte wurden...
beschimpft und es mußte schließlich zur Räumung der Straße...
geschritten werden, wobei teilweise Widerstand geleistet...
wurde. Ordnungspolizisten wurden von dem auf dem...
Holltenplatz befindlichen Neubau des Deutschnationalen...
Handlungsgehilfenverbandshauses mit Mauersteinen und...
mit Eisenstücken beworfen, auch mit Latzen geschlagen.

Die Beamten machten von ihrem Gummitüppel Gebrauch, auch...
müßten einige Schüsse auf die Angreifer abgegeben werden...
Soweit bis jetzt bekannt, ist vom Zufall niemand verletzt...
11 Beamte erlitten mehr oder weniger schwere...
Verletzungen.

Um 16 Uhr war die Ruhe überall wieder hergestellt.

Schöne Wirtschaft bei den Nazis

Der neue Vorsitzende der Ortsgruppe Glauchau der...
Nationalsozialistischen Partei hat sich seiner Mit...
gliedschaft wie folgt vorgestellt:

„Meine Parteimitgliedschaft! Da ich die Führung der hiesigen...
Ortsgruppe der NSDAP vorläufig übernommen habe vertretungs...
weise, (ein wunderbarer Stil! D. Red.), so betrachte ich es als...
eine meiner ersten Aufgaben Ordnung in die letzten Verhältnisse...
der Ortsgruppe zu bringen. Dazu gehört vor allen Dingen eine...
genaue Aufnahme des gesamten Inventars. Jedes Parteimitglied...
meldet, ob es irgendwelche Gegenstände, die der Ortsgruppe ge...
hören, im Besitz hat. Es handelt sich um Stempel, Stempelp...
staken, Druckstaken, Schreibmaschine, Fahrräder...
Hilfsbild Fahne, Trommel, Pfeifen, Helm...
büchsen, Zeitungshalter, größere Balken Flug...
blätter oder Plakate usw. Parteigenossen, die wissenschaft...
liche Angaben machen, bzw. den Besitz von Eigentum der Orts...
gruppen verschweigen, muß ich dem Untersuchungs- und...
Schlichtungsausschuß der Ortsgruppe melden.

Mit Hitlerheil!
gez. Robert Schuber,
stellvertretender Ortsgruppenführer.“

Des ganzen Rundschreibens kurzer Sinn ist, daß die...
Glauchauer Nationalsozialisten das gesamte Büro der...
Ortsgruppe ausgearäumt haben. Einer der vornehmsten...
Grundzüge ist, laut Parteiprogramm, für das nationalsozialistische...
Parteimitglied lauten: Gemeinnutz geht vor Eigen...
nutz. Uns obigem Rundschreiben ergibt sich einwandfrei, was...
die Vorkämpfer für das „dritte Reich“ unter Gemeinnutz her...
stellen. Jeder eignet sich an, was ihm beliebt und wonach ins...
geheim seine Sehnsucht geht.

Im ersten Jahrzehnt nur
NIVEA KINDERSEIFE
Sie ist nach ärztlicher Vor...
schrift besonders für die emp...
findliche Haut des Kindes...
hergestellt. Ihr spendenreicher...
Schaum dringt schonend in die...
Hautporen ein und macht sie...
frei für eine gesunde Haut...
atmung. Preis 10 Pf.

Gegen spröde Haut
schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn...
Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten
NIVEA-CREME
Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme des...
dem Hautien verwandte Eucerin, und darauf ba...
ruht ihre Wirkung. Sie dringt ohne eine Glanz...
zu hinterlassen vollständig in die Haut ein und...
macht die Gewebe der Haut geschmeidig und...
widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut.
Dosen zu RM 0.20 - 1.20 - 1.20 - 1.20 - 1.00

Gegen spröde Haut
schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn...
Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten
NIVEA-CREME
Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme des...
dem Hautien verwandte Eucerin, und darauf ba...
ruht ihre Wirkung. Sie dringt ohne eine Glanz...
zu hinterlassen vollständig in die Haut ein und...
macht die Gewebe der Haut geschmeidig und...
widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut.
Dosen zu RM 0.20 - 1.20 - 1.20 - 1.20 - 1.00

Nur **6** Tage!

Inventur- Ausverkauf

Heute
Freitag
3. Tag!



13⁷⁵ Kleid
aus reinwollenem Crêpe-Caid mit Glockenrock, Biesen und Zierknöpfen. Eigen. Fabrikat.

14⁴⁵ Kleid
aus gutem Trikot-Charmuse mit Biesen, Blanden u. Crêpe de chine. Eigen. Fabrikat.

16⁷⁵ Sportkleid
aus haltbar. engl. gemustert. Tweed m. Crêpe de chine. Kragen, Schleife und Zierknöpfen. Eigen. Fabrikat.

22⁷⁵ Kleid
aus gut. Veloutine mit Glockenrock und farbigen Blanden.

20-50 Prozent unter Preis!
Die gesamten Bestände in Sport-, Strahlen-, Nachmittags- und Gesellschaftskleidern sowie Kinder-Konfektion

20-30 Prozent unter den bisherigen Preisen!
Die gesamten Bestände in Strickjacken, Strickwesten, Pullover, Lumberjacks, Strickkleidern, Strickröcken für Damen und Mädchen

aus Wolle, Wolle mit Kunstseide oder Kunstseide, einfarbig oder in modernen bunten Jacquardmustern.

ca. 300 Crêpe de chine-Blusen
meist eigenes Fabrikat in bester Verarbeitung, weiß oder farbig, teilweise mit Handarbeit.

Serie 1 **975** Serie 2 **1175** Serie 3 **1675**

ca. 1000 Damen-Morgenröcke
aus Lammfell, Wintertrikot, Cordesamt od. gesteppter Seide
20 bis 25 Prozent unter bisherigen Preisen!

ca. 500 Mädchen- u. Backfischkleider
aus guten Wollestoffen, Ripspopelin, Woltrips und Crêpe-Caid in modernen kleidsamen Formen. Meist eigenes Fabrikat.

Serie 1 **590** Serie 2 **725** Serie 3 **875** Serie 4 **1175**
45-55 cm 60-70 cm 75-80 cm 85-100 cm

ca. 2000 Indanthren-Kleider
für Mädchen u. Backfische, einfarbig u. gemustert.

Serie 1 **160** Serie 2 **195** Serie 3 **230** Serie 4 **325**
45-55 cm 60-70 cm 75-80 cm 85-100 cm

Kinder-Pullover und Westen
Wolle und Wolle mit Kunstseide in hübschen Mustern.

Serie 1 **390** Serie 2 **525** Serie 3 **690**
35-40 cm 45-50 cm 55-60 cm



28⁷⁵ Tanzkleid
aus reineselndem Crêpe de chine mit Seldentüll-Passe u. Ansatz u. Seldensapplikation

31⁵⁰ Taekleid
aus bestem Kunstseiden - Marocain mit Georgette-Garnitur, elegant verarbeitet.

10⁵⁰ Strickkleid
praktische Qual. mit buntestecker Blume, gestech. Rändern u. glattem Rock.

16⁵⁰ Strickkleid
aus guter Kammgarwolle mit abstechend. Garnitur und Faltenrock.



Kinderkleid
guter Waschordamt mit weißem Waschröckchen und Zierknöpfen.
80 cm 44
85 cm 48
Lge. 45 cm **395**

Einknopfanzug
guter Waschordamt mit weißer Garnitur und Perlmutterknöpfen.
Für 1-2 Jahr
Steigerung je Größe 78 Pf.
590



Schulter-Cachenez
gute Halvseide i. neuzeitl. Druckmustern. Größe 80 x 80 cm
Reineselndener Crêpe de chine 5.35 und 6.30 **435**

Bindekragen
guter Seidenrips m. feinen Zierkanten **85 Pf.**



Kostüm-Schals
aus reineselndem Crêpe de chine in reicher Musterwahl. 2.70, 3.00 u. **185**

Perlenkragen
zweifärbig, in apart. Farben. Letzte Neuheit! **395**



Mädchenkleid
bedruckt, Waschordamt m. weiß. Waschröckchen und Seldenschleife.
Lge. 55-80
55 cm **650**
Steigerung je 5 cm 60 Pf.

Mädchenkleid
guter reinwollen. Crêpe-Caid mit weiß. Ueberkragen, Biesen und Zierknöpfen.
Lge. 55-80
55 cm **685**
Steigerung je 5 cm 80 Pf.

Leinenhaus Bielschowsky

NIKOLAISTR. BRESLAU ECKE HERRENSTR.

gestrickte Sportschals 75 Pf.
reine Wolle, in hübschen bunten Mustern.

Basken-Mützen
gestrickt oder aus Flausch, in allen Größen u. Farben vorrätig

Staats-Lose
zur 5. Klasse in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Teilung.
noch zu haben.
Ziehung vom 8. Februar bis 14. März.
Staats-Lotterie Th. Müller, Breslau I
Brette Straße 45. (dicht am Neumarkt).

Bettfedern
Daunen - Inlets
Beste, reellste Qualitäten
Bettenspezialgeschäft
B. Herzig, Matthiasstr. 100
am Wasserloplatz.

Die sind Leser der Volkswacht
Wir kaufen bei Ihnen, weil Sie in der Volkswacht inserieren. Sagt das beim Einkauf, Ihr Müht uns und damit Euch selbst.

Lederjacken
jetzt zu billigsten Inventurpreisen.
Gebr. Tischler
Gartenstraße 37, am Konzerthaus und
Alte Taschenstraße 9, Nähe Liebigshöhe

Uhren u. Goldwaren
Spezialität:
Fachgeschäft Trauringe
Paul Alter
Königsplatz 17
Neues Rathausgebäude

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frauen des schaffenden Berufs. Preis 25 Pf.
Zu bestellen: erahl. Zeitungsträger

Rechtsbücher des Arbeiters

Taschenbibliothek der Arbeitsfürsorge. Heft 1. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung des Gesetzes vom 12. Oktober 1929. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister. 4. Aufl. 187 S. Rm. **1.-**

Taschenbibliothek der Arbeitsfürsorge. Heft 2. Führerheft. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung der Novelle vom 12. Oktober 1929. Die Neuerungen und systematische Darstellung des Gesamtgesetzes. 130 S. Rm. **1.50**

Sp. Dr. B. Die wichtigsten Bestimmungen des Rechts der heutigen Sozialversicherung. In tabellarischer Übersicht systematisch dargestellt. 1929. 80 S. Rm. **5.-**

Vollswacht-Buchhandlungen, Breslau
Breslauer Hauptstraße 3, Hauptstraße 4/5, Friedrich-Wilhelm-Straße 105

CITROVANILLE
GEGEN
SCHMERZ
KOPFSCHMERZ
KOPFALGIE
ZAHNSCHMERZ

VORZÜGE: JAHREHENTE BEWAHRT
ÜBERRASCHEND SCHNELLE WIRKUNG
OHNE HERZKLOPFEN OHNE MAGENBEKWERDEN
- IN PULVER- UND OBLATENPACKUNG -

Breslauer Nachrichten

Der Vorstand beruft die ordentliche Generalversammlung

Sozialdemokratischen Vereins Breslau am Freitag, den 31. Januar, abends 7 1/2 Uhr öffentlich, nach dem Zentralballsaal, Westendstraße, ein.

- Tagesordnung: 1. Berichte: a) Geschäftsbericht; b) Kassenbericht; c) Bericht der Revisoren; d) Bericht der Pressekommission; e) Bericht des Bildungsausschusses. 2. Aussprache. 3. Wahlen: a) des Vorstandes; b) der Revisoren; c) der Pressekommission; d) der Bibliothekskommission; e) des Bildungsausschusses. 4. Anträge, soweit sie durch die vorliegende Tagesordnung noch nicht erledigt sind.

Die Kürzung der städtischen Beamtgehälter

Der Regierungspräsident weist erneut auf diese Möglichkeit hin

Wir brachten in unserer Montag-Ausgabe in ausführlicher Weise die Stellung des Magistrats zu der vom Regierungspräsidenten angeführten Frage der Kürzung der Beamtgehälter und wiesen besonders auf die rechtlichen Schwierigkeiten bei Regelung dieser Angelegenheit hin. Der Regierungspräsident sendet nunmehr an die Breslauer Presse ein Antwortschreiben, das er im Interesse des friedlichen Zusammenarbeitens der Staatsbehörden mit den städtischen Körperschaften, nicht als amtliche Gegenerklärung aufzufassen wissen will, sondern nur als erneuten Hinweis darauf, daß der Besoldungsvorschlag der Stadt Breslau der entscheidende Faktor ist, der auf Grund gesetzlicher Bestimmungen in jeder Besoldungsordnung enthalten sein muß. wörtlich lautet:

- 1. Änderungen in den Bestimmungen sowie in den Gruppenplänen und sonstigen Anlagen dieser Besoldungsordnung sowie Neu-Einstellung von Beamten und Beförderung in die Gruppenpläne und sonstigen Anlagen können durch Änderung der Besoldungsordnung (besonderen Gemeindebeschlusses) erfolgen. 2. Werden Beamte durch eine solche Änderung hinsichtlich ihrer Dienstverhältnisse oder hinsichtlich ihrer Einreihung in die Gruppen der Besoldungsordnung mit rückwirkender Kraft schlechter gestellt, so sind die Unterschiedsbeträge nicht zurückzuerstatten. Diese Bestimmung, die in ähnlichem Wortlaut in der Reichlichen Besoldungsordnung für die Staatsbeamten enthalten ist, hat den Zweck, den Begriff der sogenannten „wohlverordneten Rechte“ auszuschließen. Hieraus geht ohne jeden Zweifel hervor, daß die Bezüge der Beamten, sowie der nach der Besoldungsordnung den Beamten gleichgestellten Festangestellten rechtlich einer jederzeitigen Änderung unterliegen.

Sportsonderzüge am Sonntag

Am Sonntag, den 2. Februar 1930 verkehren nachstehende Sportsonderzüge: Breslau Frbg. ab 6.07, Hirschberg Hbf. an 8.16, Hirschberg Hbf. ab 19.30, Breslau Frbg. an 21.44, Hirschberg Hbf. an 21.51, Schmiedeberg an 8.50, Krummhübel an 9.05, Schmiedeberg ab 18.40, Krummhübel ab 18.25, Hirschberg Hbf. an 19.14, Hirschberg Hbf. ab 8.21, Josephinenhütte an 9.30, Josephinenhütte ab 17.59, Hirschberg Hbf. an 19.11, Josephinenhütte ab 18.28, Hirschberg Hbf. an 19.23, Breslau Hbf. ab 5.45, Bad Charlottenbrunn an 8.05, Bad Charlottenbrunn ab 19.00, Breslau Hbf. an 21.17, Ströbel an 16.55, Breslau Hbf. an 17.49, Breslau Hbf. ab 5.50, Mittelwalde an 8.13, Mittelwalde ab 19.11, Breslau Hbf. an 22.44, Glad Hbf. ab 7.50, Bad Rudowa-Sadisch an 9.25, Bad Rudowa-Sadisch ab 18.56, Glad Hbf. an 20.50, Glad Hbf. ab 7.55, Seitenberg an 9.01, Seitenberg ab 19.32, Glad Hbf. an 20.33.

Theater und Musik

Viederabend — Erwin R. Bergh

Erwin R. Bergh, dänischer Herkunft, seit einiger Zeit darum bemüht, in Breslau Boden zu gewinnen, gab am Mittwoch im Kammermusiksaal einen Viederabend, der nicht nur rein künstlerischen Intentionen, sondern zugleich auch der Einführung des Sängers dienen sollte. Bergh weiß, wie alle hierorts geachteten Interessierten ebenfalls, daß uns eine Persönlichkeit fehlt, der die stimm- und tonbildnerische Entwicklung des Sängers nachwachsen anvertraut werden kann. Diese Persönlichkeit müßte die Qualitäten eines hervorragenden Sängers und Gesangsleiters in sich vereinen. Wir wissen selbst zu gut, wie hoch diese Forderung ist, einen unerschütterbaren Wunsch aber stellt sie nicht dar. Wenn wir hier am Orte eine Gesangskunstlerin und Gesangsleiterin größten Formats und Stils haben, müßte man meinen, auch einen kongenitalen Gesangsmeister zu finden. — Erwin R. Bergh ist keine sonderliche stimmliche Entdeckung. Sein Organ, ein Bariton, mit Baginiklination ist nicht allzu groß im Volumen. Die Stimmführung für die Bühne wäre mithin noch nicht gegeben, obwohl mancherlei Erscheinungen dafür sprechen. Der Stimme fehlen Reichtum und Charme. Der Grund, der seinen künstlerischen Gesängen, vor allem den Irishen, Abbruch tut, liegt darin, daß die Stimme nicht in die Höhe zu steigen vermag. Von technischen Vorzügen ist die mühelos sehr ansprechende Funktion der Kopfstimme zu rühmen. Bergh verfügt über ein ganz seltenes feines Piano; leider findet kein Übergang vom Sopranregister zum Mittelregister, die infolge zu breiter Rundung und Resonanzarmut blechern klingt. In dieser Lage erinnert sein Singen mehr an das Ueberbrühen als an Kunst. Haltung und Reiz gibt seinem von Natur aus sprödem, aber unheimlich von vielen Händen gebildeten Material, die Art des Vortrages. Hierin ist er ein Meister, der mit seiner Begabung auf die allergrößten Sänger erinnert. In dem vollgültigen auf die Wirkung wirkenden Programm fehlten deutsche Gesänge. Herr Bergh kann italienisch, französisch und russisch singen; den Nachweis, daß ihm auch das deutsche Liedgut nicht unerschlossen ist, leistet er uns noch schuldig. Der Sänger wurde von Hans Poppenheim gewandt aber ohne pianistische Nuancen begleitet.

Rund um die Berufswahl der Schulentlassenen Was lernen Jungen und Mädchen?

Hat es noch einen Zweck, einen Beruf zu erlernen? — Berufsberatung als wertvolle Hilfe bei der Berufswahl — Gleichzeitig Lehrstellenvermittlung — „Berufsschulfrei“, der Wunsch der Arbeitgeber — Allerhand Modeberufe

Langsam nähern wir uns wieder dem Termin, an dem viele Menschen ihre Kindheit abschließen müssen, um sich vorzubereiten für den künftigen selbständigen Lebensweg. Man ist heute im Zeitalter der Rationalisierung geneigt, bei diesem entscheidungsvollen Schritt andere Momente zu beachten, als vor ein oder zwei Jahrzehnten. Die Tatsache, daß es Tausende erleben mußten, nach einer drei- oder vierjährigen Lehrzeit auf die Straße gesetzt zu werden, weil mit der Gesellenprüfung die Billigkeit ihrer Arbeitskraft aufhörte, hat die teilweise berechtigte Frage in den Vordergrund gestellt, ob es überhaupt noch einen Zweck hat, einen Beruf zu erlernen. Hierzu kommt ferner die Steigerung der maschinellen Produktion, die immer mehr Menschen in den monotonen Takt der Maschine zwingt und auch viele Berufsangehörige veranlaßt, ihr Handwerk an den Nagel zu hängen.

Unter diesen Gesichtspunkten sind weite Kreise, besonders in den proletarischen Schichten, dazu übergegangen, ihre Kinder nicht erst einer jahrelangen Berufsausbildung teilhaftig werden zu lassen, die sie schließlich doch vor der Arbeitslosigkeit nicht bewahrt und letzten Endes doch an die Maschine oder zu einer keine jahrelange Vorbildung erfordernden Arbeit zwingt. Dieser Auffassung steht aber die Tatsache entgegen, daß es selbstverständlich noch viele Berufe gibt, bei denen in absehbarer Zeit noch nicht auf die individuelle Qualifikation des einzelnen wird verzichtet werden können, weil sich die Eigenart dieser Arbeit eben der Technik und damit der Mechanisierung entgegenstellen vermochte, so daß sich die Rationalisierung mehr auf die Nebenarbeiten erstreckte und den Bedarf an ungelerten Arbeitern dieses Faches verminderte. Ein charakteristisches Beispiel ist das Baugewerbe, das durch Verwendung von Wörtelmaschinen, Lastenaufzüge usw. zahlreiche Hilfsarbeiter entbehren konnte, während es die eigentlich Bauarbeit, Mauern, Putzen, Zimmern usw., nicht mechanisiert hat und in nächster Zukunft auch nicht wird durch Maschinen ausführen lassen können.

Ganz überflüssig ist also auch die Berufsarbeit noch nicht, und deshalb wird auch für viele Eltern und Erzieher die Frage schwer lösbar, die mit der Schulentlassung unausweichbar an sie herantritt. Dabei spielt aber auch noch ein anderes, nicht ganz unwesentliches Moment eine Rolle. Das immer noch stark in Erscheinung tretende Berechtigungsweien, verbunden mit dem Bestreben, seinen Kindern eine leichtere Existenzgrundlage zu schaffen, wenngleich dies teilweise auch nur unter Entbehrungen erschwierig ist, läßt manches Elternpaar an Pläne herangehen, die zwar bestenfalls gemeint, aber für den Jungen oder das Mädchen nicht das Glück bedeuten, das man sich erträumt.

So werden vor Eltern die Überlegungen immer häufiger. Die Wünsche der Kinder selbst, die mitunter ganz falschen Vorstellungen von der fern getanen Arbeit entspringen, kommen ebenfalls hinzu und vor allem stellt sich auch dann noch die Unterbringungsfrage entgegen, wenn man endlich zu einer Entscheidung gekommen ist.

Diese Fragen lassen ungefähr den Wert einer Berufsberatung erkennen, die nicht nur Wünsche zu ermöglichen sucht, sondern auch die vom volkswirtschaftlichen Standpunkt heute schon als verkehrt anzusehenden Wünsche in die Bahnen lenkt, die geboten erscheinen. Vor allem hat die Berufsberatung aber auch den Sinn, die individuelle Veranlagung, körperliche und

geistige Konstitution des Schulentlassenen mit den Berufswünschen in Einklang zu bringen.

Diese Aufgaben also versuchen die Berufsberatungsstellen, die den Arbeitsämtern angegliedert sind, zu lösen. Hier erfolgen aber nicht nur die Beratungen, sondern gleichzeitig auch die Lehrstellenvermittlung. Die Berufsberatungsabteilung des Breslauer Arbeitsamtes in der Ursulinerstraße hat sich seit der Aufnahme dieser Tätigkeit verhältnismäßig entwickelt, und wenn von ihr im Vorjahre circa 50 Prozent der zur Entlassung kommenden Schulkinder erfasst und 4800 Lehrstellen durch sie vermittelt werden konnten, so ist das immerhin ein Zeichen, daß der Zweck dieser Einrichtung mehr und mehr erkannt wird.

Es besteht bekanntlich kein Zwang, freie Lehrstellen durch öffentliche Einrichtungen besetzen zu lassen, aber trotzdem haben heute bereits eine Anzahl Innungen den obligatorischen Zwang zur Inanspruchnahme der Berufsberatungsstelle eingeführt, während andere die Vermittlungsart zumindest ihren Mitgliedern empfehlen. Die Wünsche, die bei der Berufsberatung zusammenlaufen, stehen sich allerdings oftmals gegenüber. Auf der Arbeitgeberseite die sehr oft erhobene Bedingung: „Berufsschulfrei“ — ein Zeichen, daß das Wort von der Lehrlingsausbeutung seine alte Begründung hat. Ginge es heutzutage tatsächlich nur einzig und allein darum, einen tüchtigen Berufsnachwuchs heranzubilden, was immer besonders stark betont wird, dann müßte es eigentlich auch in den Kreisen der Inanspruchgenommenen nur darauf ankommen, daß die Berufsschule die im Betriebe erforderliche praktische Ausbildung fördert und unterstügt. Der Wunsch aber, nur berufsschulfreie Lehrlinge einzustellen, verrät nur zu deutlich, daß bei der Lehrlingsbeschäftigung eben auch andere Momente mitzuspielen.

Der in den letzten Jahren fühlbare Lehrstellenmangel hat den Wunsch nach Berufsschulfreiheit in gewisser Beziehung auch gefördert, weil Schulentlassene, die nicht gleich untergebracht werden konnten, ein oder zwei Jahre später als ältere Bewerber verständlicherweise diese Bedingung teilweise eher erfüllen konnten, als die Vierzehnjährigen.

Die Wünsche, die seitens der Jugend laut werden, tragen zwar nicht einen so geschäftlich betonten Charakter, aber sie sind merkwürdig genug und bilden ganz besonders einen Beweis für die Notwendigkeit der Beratung. Sie betreffen die Berufswünsche, die sich für einzelne Berufe auswirken, daß man von Modeberufen sprechen kann. So will beispielsweise in Breslau etwa jeder siebente Junge, der die Schule verläßt, Tischler werden. Ein ebenfalls an der Spitze marschierender Beruf ist der Friseur und auch ein Autoschlösserassistenz soll seine ganze Klasse für seinen erwählten Beruf begeistern können. Was für die Jungen der Tischler ist, das ist für die Mädchen die Kontoristin, aber auch die Friseurin und die Damenschneidlerin ist das Ziel vieler.

Hier hat die Arbeit der Beratung einzusetzen. Unter Berücksichtigung der arbeitsmarktpolitischen Lage, dem Lehrstellenangebot und der Persönlichkeit des Bewerbers muß hier dem Modeberuf gesteuert, müssen Ratsschlüsse gegeben werden, die einen gesunden Ausgleich schaffen, der letzten Endes im Interesse aller Berufsangehörigen liegt.

Ueber die Art der Beratung, die es anstrebt, nicht allein das Schulzeugnis als Befähigungsnachweis anzusehen, wird in einem weiteren Artikel ausführlich noch zu berichten sein.

Aus Breslaus Gerichtssälen

Verurteilte Fahrraddiebe

Siebenmal ist der 35 Jahre alte Tischler Heinz Vogt hereits wegen Diebstahls verurteilt, darunter viermal mit Zuchthaus. Jetzt hat er sich wieder einmal wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle vor dem einfachen Schöffengericht zu verantworten. Am 16. September sah der alte Dieb in dem Hansgrundstück Neumarkt 13 ein Fahrrad, das Eigentum einer in dem Hause beschäftigten Kontoristin war, stehen. Obgleich das Rad in sich selbst geschloffen war, nahm es Vogt an sich und wollte es wegstehlen. Ein Bauarbeiter hatte aber den Vorgang bemerkt, und er veranlaßt, daß der Dieb zur Polizeiwache gebracht wurde. Dort spielte er den sinnlos Betrunknen, verjagte aber bei dieser Gelegenheit, eine Kneifzange, die er bei sich hatte, zwischen einer Pant und einem Schrank zu verstecken. Schließlich nahm er Reißaus, wurde aber ergriffen und in die Wachtstube zurückgebracht. Der Staatsanwalt beantragte gegen den unverbesserlichen Dieb eine Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren und sofortige Verhaftung. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf neun Monate Gefängnis. Noch ein zweiter Fahrraddiebstahl beschaffte daselbe Schöffengericht. Hier waren der oft wegen Diebstahls mit Gefängnis vorbestrafte Arbeiter Erich Matysial und die Ehefrau Gertrud Brosch, die bisher unbestraft ist, angeklagt. Bei Matysial lag Rückfall vor. Die beiden hatten am Vormittag des 27. Dezember einen gemeinsamen Spaziergang nach Grabischen gemacht. Als sie vor dem Hause Grabischener Straße 124 ein Fahrrad stehen sahen, verabredeten sie, dasselbe zu stehlen. Es gehörte dem im selben Hause wohnenden Installateur Rofe. Matysial fuhr mit dem Rade davon, nachdem sie einen Treffpunkt verabredet hatten. Frau Brosch verließ das Rad, das einen Wert von 165 Mark hatte, für 28 Mark. Das Geld wurde geteilt. Das Gericht verurteilte Matysial zu fünf Monaten, Frau Brosch zu einem Monat Gefängnis.

haben. Es seien aber nur Kleinigkeiten gewesen, die er sich angeeignet habe. Nach seinen Angaben hat er sich jedesmal nur eine Flasche Bier und einige Zigaretten und einmal einen halben Liter Korn angeeignet. Er sei vom Keller aus in die Küche gelangt, habe dort einen Kiesel gewaltsam zurückgeschoben und sei dann in die Kantine eingedrungen. Demgegenüber blieb der Kantinewirt bei seinen Angaben und er machte den Angeklagten für den entstandenen Schaden voll verantwortlich. Den Stoffdiebstahl gab der Angeklagte zu. Die Treibrementeile will er auf dem Dünghaufen gefunden haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten fünf Monate Gefängnis. Das Gericht war der Ansicht, es spreche viel dafür, daß der Angeklagte im vollen Umfang schuldig sei. Aber das vorliegende Material reichte nicht aus, um sagen zu können, daß er allein als Täter in Frage käme. Immerhin müsse er wegen vier schwerer Diebstahle in fortgesetzter Handlung und wegen eines einfachen Diebstahls verurteilt werden. Es wurde auf dreieinhalb Monate Gefängnis erkannt.

Vor Hausdieben kann man sich nicht schützen

Der Vorarbeiter Adolf Dornfeld ist 47 Jahre alt geworden, ohne bestraft zu sein und jetzt hat er sich wegen fortgesetzten schweren und wegen eines einfachen Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten. Lange Zeit hindurch war der Kantinewirt Lehmann in Breslau-Cawallen in arger Weise bestohlen worden, ohne daß er wußte, wer der Täter sei. Er hatte zunächst nicht einmal gewußt, ob er bestohlen werde. Nur eins stand für ihn fest: Das Geld befand sich im Absteck, obgleich der Gehaltszettel an sich ein flottes war. Es kam so weit, daß er, um weiter existieren zu können, ein größeres Darlehen aufnehmen mußte, weil er die Lieferungen für Waren nicht bezahlen konnte. Als er nun am 19. September feststellen konnte, daß ihm von der Tageskasse 9 Mark fehlten, kam er erst so recht darauf, daß hier ein Dieb sein Wesen treibe. Die Kantine wurde täglich abends um 8 Uhr geschlossen. Am 20. September, nach Schluß der Kantine, verließ sich die Frau des Wärters in den Kantinearraum und bald darauf erliefen Dornfeld auf der Bildfläche. Er war sehr erschrocken, als ihm die Frau mit der Laterne ins Gesicht leuchtete. Nunmehr wurde bei ihm eine Hausdurchsuchung angebahnt und in einem Spind fand man einige Meter Stoff, verschiedene Schlüssel und zwei Stücke eines Treibriemens. Vor dem Schöffengericht gab der Angeklagte zu, der Kantine viermal unerlaubt Besuche abgestattet zu

Straßenbenennungen im eingemeindeten Gebiet

Auf Vorschlag des Magistrats benennt der Polizeipräsident in Breslau-Herrnprotsch und Stabelwitz folgende Straßen wie folgt: die von Breslau-Herrnprotsch in südlicher Richtung bis zur Wegegabel in Breslau-Stabelwitz führende Straße „Stabelwitzer Straße“, die von der Eisenbahnlinie in nordwestlicher Richtung nach Wilzen führende Straße „Wilzener Straße“, die anschließend an die Stabelwitzer Straße südöstlich bis zur Deutsch-Bissauer Straße führende Straße „Altenhainer Straße“, die von der Stabelwitzer Straße nordöstlich zur Wilzener Straße führende Straße „Siltewitzstraße“, die von dieser in östlicher Richtung abzweigende Straße „Lampelstraße“, die mit dieser verlaufende, jedoch an der Stabelwitzer Straße abzweigende Straße „Gottaustraße“, die wiederum an der Siltewitzstraße abzweigende und parallel zur Wilzener Straße verlaufende Straße „Bielaustraße“ und schließlich die in nördlicher Richtung verlaufende kurze Verbindungsstraße zwischen Bielau- und Wilzener Straße „Qualkaustraße“. Die Stabelwitzer Straße gehört zum Landjäger, und 19. Polizeirevier, die übrigen Straßen gehören sämtlich zum 18. Polizeirevier. Im Ortsteil Breslau-Gröb und Klein-Pankwitz belegen Straßen, wie folgt: die von der Wilzener Straße in nordwestlicher Richtung bis zum Bahnübergang westlich Breslau-Gröb-Mittelwitz führende Straße

Rund um den Alkohol - aber heimlich

1000 Geheimneipen in Detroit - Aufstoßen ist anstößig, auch in „Hänsel und Gretel“

Die viel beachtete Streitfrage, inwiefern eine Person, die von Amerikas Moralisten verpönten „Blind-Bigs“, Speal- oder wie sonst die in verborgenen blühenden Alkohöhlen bezeichnet werden, aufsucht gegen die Gesetze verstoßt, kam zur abschließenden Entscheidung durch einen Prozeß, den die Witwe derselben gegen eine Lebensversicherungsgesellschaft auf Zahlung von 1000-Dollar-Police im Namen ihres verstorbenen Mannes eingereicht hatte. Die Gesellschaft hatte als Einwand erhoben, Anders beim Besuche einer herkömmlichen heimlichen Neipe erschossen worden war und sich daher der unumgänglichen Gefahr ausgesetzt hatte. Der Richter entschied gegen die Frau und hob im Urteil hervor, das Gericht lasse sich von dem Gedankenleugnung leiten, daß die Prohibition zwar ein Gesetz sei, aber nicht den Tatsachen nach bestünde. In Detroit allein existierten über 15 000 derartige Geheimneipen.

In vollem Waffenschmud ist jetzt die Woman Christian Temperance Union, die amerikanische Frauen-temperanzbewegung, in Philadelphia auf den Schlachtfeldern getreten und hat ihren gekränkten Gefühlen gegen die Oper „Hänsel und Gretel“ laut und deutlich Luft gemacht. Der Grund der Entrüstung der eben amerikanischen Weiblichkeit ist das Auftreten eines weinseligen Mannes in der Oper. Die Leitung der Union hat einen Beschluß angenommen, in welchem die Behörden ersucht werden, für die Sireichung dieser Rolle Sorge zu tragen, die auf die zahlreichen Kinderbesucher von schlechtem Einfluß sein müsse. Die Leiter der Operngesellschaft haben zwar versucht, sich mit einem herzlichen Gelächter über die Forderungen hinwegzusetzen, scheinen aber damit in Philadelphia an die Unrechten geraten zu sein. Der Vorsitzende der Theater-Kontrollkommission Philadelphias, ein Pfarrer der Society, hat sich nämlich auf den Standpunkt gestellt, daß auch seinem Vorkommen keine Szenen trunkenen Luft vor Kindern und Jugendlichen aufgeführt werden sollen. Wenn sich die Stadtverwaltung dieser Ansicht anschließt, ist die bedrohte Operngesellschaft wieder einmal gerettet.

Nun doch noch Winter

Der warme Winter, wie wir ihn seit dem Jahre 1924/25 nicht mehr erlebt haben, wird auf Grund meteorologischer Berechnungen in den nächsten Tagen sein Ende finden: es kann sogar ungewöhnlich kalt werden. Während bis jetzt noch über das Ozean ein Depressionsgebiet lagerte, ist auf seiner Rückseite ein Kaltluftstrom einströmend. Die Depression über der Ozean selbst ist im Abwandern, und im Osten des Reiches sind die Temperaturschichten schon gesunken. Als Schließen wird starker Frost gemeldet, es Sächsen und Thüringen Schnee. Je weiter man in Europa nach Osten vordringt, desto kälter ist es, so daß man in Rußland beispielsweise 28 Grad unter Null. Diese Kälte verschiebt sich nun nach Westen, und bald werden wir in diesem Bereich liegen und frieren. Viel Schnee wird im übrigen Gebiet nicht fallen.

Geständnis eines Mörders

Wie die Oldenburgische Justizpressestelle mitteilt, hat der Mörder Johannes Ludtmann aus Alten-Orphe nach harter Kämpfe gestanden, die Ehefrau Ludtmann, mit der er übrigens nicht verheiratet ist, mit einem Messer erschlagen und dann das Haus in Brand gesteckt zu haben. Er ist zu der Tat von dem Ehemann der erschlagenen Frau Ludtmann angestiftet worden, der daraufhin in Haft genommen wurde. Der Grund zu der Tat wird darin gesehen, daß der Ehemann Ludtmann sich in den Besitz der Landstelle und des Wohnhauses seiner um 20 Jahre älteren Frau setzen wollte.

Mordanschlag auf einen Chefredakteur

Auf den Chefredakteur der Zeitung „La Bataille“ in Bordeaux wurde am Mittwoch nachmittag durch den Direktor des Kaffeehauses ein Revolverattentat verübt, weil der Kaffeehaus-Besitzer sich durch einen Artikel des Blattes sehr zu Unrecht beleidigt fühlte. Der Chefredakteur wurde durch Streifschuß tödlich verletzt und in ein Krankenhaus überführt, der Attentäter verhaftet.

Verhafteter Wessel-Attentäter

Von den Rowdys, die vor kurzem in Berlin den nationalsozialistischen Studenten Ludwig Wessel in Berlin in seiner Wohnung überfielen und so zurietheten, daß mit dauerndem Sprachverlust zu rechnen ist, wurde gestern einer verhaftet. Es handelte sich um den 22-jährigen arbeitslosen Kohlenarbeiter Ernst Lange. Er nach längerem Weigern erfolgte sein Geständnis, aus dem hervorgeht, daß der Mordfall bis in alle Einzelheiten vorbereitet gewesen ist. „M“, der Anführer, hält sich offenbar noch in Berlin auf. Der dritte Verbrecher ist unter dem Spitznamen „Pipel“ bekannt.

Muttermörderin zum Tode verurteilt

In Orleans wurde zur Hinrichtung durch Guillotine, die es Frankreich noch gibt, Eugénie Agogne verurteilt, weil sie um in den Besitz der Erbschaft zu kommen, ihre Mutter ermordet und dann aufgehängt hat. Die Tochter wollte den Einfluß erwecken, als ob sich die Mutter selbst das Leben genommen hätte.

Heimtückischer Säuremord

In Gladbach-Rheinld wurde der Gerbermeister Anton Wagner in seinem Hause hinterläßt mit Säure überfallen. Unter fürchterlichen Schmerzen stürzte er auf die Straße, wo ihn herbeieilende Nachbarn zum Arzt brachten. Eine Stunde später ist Wagner im Krankenhaus unter größtenteils Schmerzen gestorben. Ueber die Beweggründe zur Tat, sowie über den Täter ist noch nichts bekannt.

Explosion in einer Zuckersabrik

Wie aus Neusatz bei Belgrad gemeldet wird, erfolgte gestern vormittag im Zentrum der Stadt in der Zuckersabrik „Lewna“ eine Kesselexplosion, die das Dach zum Einsturz brachte. Zwei Arbeiter wurden von den flüssigen Zuckermassen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Mehrere Arbeiterinnen erlitten leichtere Verletzungen.

Dr. Edener in Genf

Dr. Hugo Edener, der nach Genf gekommen ist, um einen Vortrag über seinen Flug um die Welt zu halten, besuchte das Völkerbundssekretariat, wo er vom Generalsekretär Sir Eric Drummond empfangen wurde. Der Generalsekretär begrüßte Dr. Edener zu seinen Erfolgen. In der sehr herzlichen Unterhaltung waren sich der Generalsekretär des Völkerbundes und Dr. Edener darüber einig, welche große Bedeutung den Fahrten des Graf Zeppelin und der Organisation der Luftverbindungen für die Annäherung unter den Völkern und die internationale Verständigung zukommt.

Dr. Edener trägt sich mit dem Plan, zur nächsten Völkerbundsversammlung mit seinem Luftschiff nach Genf zu kommen und auf dem Flughafen Cointrin den er gestern besucht hat, zu landen. Nach seinem Empfang im Völkerbundssekretariat ist Dr. Edener nach Bern abgereist, wo er seinen Vortrag wiederholen wird.

Anglück durch vorzeitige Explosion einer Sprengladung

In England (Kentucky) explodierte bei Bahnbauarbeiten eine Dynamitsprengladung zu früh. Drei Arbeiter wurden dabei getötet und vier verletzt, davon drei schwer. Die schwerverletzten Arbeiter liegen unter großen Mengen von Erde und Gestein begraben und man befürchtet, sie erst nach mehrstündiger Arbeit ausgraben zu können.

Brennender Berg

In Fresno (Kalifornien) geriet auf einem Berge eine Petroleumanlage durch Explosion in Brand. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt, auch mehrere Todesopfer sind zu beklagen. Es war ein schaurig-schöner Anblick, als sich das brennende Petroleum den Berg hinunter ergoß.

Kriegerischer Bürgermeister

Die Aufführung des antimilitarischen Dramas „Sein einziges Kind“ durch die Schauspielvereinigung „Durch und für das Volk“ in Culemborg (Holland) wurde von dem katholischen Bürgermeister des Ortes verboten. Der Bürgermeister wollte die Aufführung unter der Bedingung zulassen, daß gerade die sieben wichtigsten Seiten des Dramas gestrichen würden. Dies lehnte die Schauspielvereinigung natürlich ab.

14 Millionen unterschlagen

Wegen Veruntreuung von 14 Millionen Goldmark, die selbst in der Geschichte des amerikanischen Bankwesens einen Rekord darstellen, wurde der frühere Vizepräsident der Union Industrial Bank in Flint (Michigan) zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Neun frühere Angestellte der Bank erhielten gleichfalls hohe Freiheitsstrafen.

Angetreuer Alpenchwärmer

Den Mitgliedern der Chamäther Sektion des Deutsch-österreichischen Alpenvereins wurde in der Jahres-Hauptversammlung am Dienstag eine böse Ueberraschung insofern bereitet, als festgestellt wurde, daß der bisherige Kassierer des Vereins, ein Kaufmann Wilde, 8600 Mark Vereinsgelder für persönliche und geschäftliche Zwecke verbraucht hat.

„Würde“ für den Elektrolöb

Die Frage, ob einem zum Tode Verurteilten vor seiner Hinrichtung im elektrischen Stuhl narkotische Mittel gegeben werden sollen, wird in nächster Zukunft das Stadtparlament von Massachusetts beschäftigen. Ein dementsprechender Gesetzesantrag ist von dem bekannten Bostoner Rechtslehrer Taylor Day gestellt worden, der die Anwendung von Narkotika auf ausdrücklichen Wunsch des Hingurichtenden beschränkt sehen will. Day macht geltend, daß die unangenehme geistige Inanspruchnahme eines Menschen, der seinem sorgfältig vorbereiteten Tod entgegensteht, das Eingreifen des Staates bei seinem Leiden notwendig macht. Der Plan des Abgeordneten findet, wie zu erwarten war, den lebhaften Widerspruch der Gefängnisbehörden und besonders der Gefängnisgeistlichen, die in den Angststunden eines Verurteilten vor seinem Tode eine „würdige Vorbereitung“ zu seinem Erscheinen vor Gott sehen.

Angst hat er - aber Besserung?

Als am Donnerstag vormittag vom Schwurgericht I in Berlin-Moabit gegen die Brüder Alfred und Erwin Stepphuhn verhandelt werden sollte, die beschuldigt werden, in der Nacht zum 15. Juni eine Messerstecherei verursacht zu haben, bei der mehrere Personen verletzt worden sind und ein Mann sogar tödlich verwundet wurde, drängte sich kurz vor Beginn der Verhandlung Alfred Stepphuhn tief in die Schenke am Arm und Bein bei Stepphuhn wurde auf einer Bahre in den Verhandlungssaal getragen, aber weder der Vorsitzende, noch der Beisitzer, noch die als Zeugin erschienene Mutter des Angeklagten vermochten ihn trotz des Hinweises auf eine nur um so längere Untersuchungshaft zum Reden zu bringen. Die Verhandlung mußte auf den 6. Februar vertagt werden.

Eingefrorener Taucher!

Zur Arbeit an einem Kastendamm in der Nähe von Quebec (USA.) stieg der Taucher Peter Frans unter Wasser. Während er unten arbeitete, gefror oben das Wasser zu. Der Taucher ist jetzt schon seit hundert Stunden im Eise eingeschlossen. Mit vollständiger Rettungsausrüstung eilten zwei andere Taucher im Flugzeug zu Hilfe, konnten aber wegen der Vereisung des Stromes den Verunglückten bis zur Stunde noch nicht bergen.

Sittlichkeitsverbrechen

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde an der Bergmannsrau Hermann aus Bernsdorf (Oberlausitz) verübt, als sie sich auf dem Wege besand, ihrem Manne nach Grube Hege III das Mittagessen zu bringen. Sie wurde im Walde von einem Strolch vom Rade zu Boden gerissen, an den Händen gefesselt, geltebelt und vergewaltigt. Der Täter ist entkommen.

Raubüberfall in einem Hamburger Vorortzug

Wie Wolffs Norddeutscher Preßedienst aus Elmshorn erfährt, wurden in einem Abteil eines von Hamburg kommenden Vorortzuges sechs Fahrgäste bewußtlos aufgefunden. Alle sechs wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo man feststellte, daß sie sich in einem Kettenschloß befanden. Eine der Erkrankten konnte gestern wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden, während die übrigen dort verblieben. Eine der Frauen hat festgestellt, daß ihr ein Handtasche mit einem neuen Kleid fehlt, einer anderen wurden im Schlaf die Ohrringe aus den Ohren gezogen. Die Frauen sind offenbar von zwei Männern, die in Halstücheln den Zug bestiegen haben sollen, betäubt und beraubt worden. Man vermutet, daß es sich bei einem der Täter um einen Mann handelt, der sich in letzter Zeit auf der gleichen Vorortstrecke in verdächtig Weise bemerkbar machte, indem er vom Trittbrett aus in Abteile eindrang und die Fahrgäste belästigte.

Tätlichkeiten im Schlafwagen

Wie das Tempo berichtet, hat sich gestern im Expreßzug Warschau-Paris auf dem Bahnhof Ventschen ein hoher polnischer Polizeibeamter, der den Schlafwagen des Zuges benutzte, zu schweren Tätlichkeiten gegen den Schlafwagenkassierer hinreichend lassen. Der polnische Beamte beschuldigte den Kassierer, er habe seinen Mantel heruntergerissen. Als der Kassierer dies entschieden in Abrede stellte, soll der polnische Beamte ihn mit Fäusten geschlagen und mit dem Säbel bedroht haben. Der Kassierer hat den Vorkfall seiner vorgelegten Polizeibehörde gemeldet. Die ärztliche Untersuchung ergab erhebliche Verletzungen.

Eigenartiger Anfall des Staatsanwalts Floel

Der aus dem Frieders-Praxis bekannte Erste Staatsanwalt Floel in Greiz geriet in seinem Amtszimmer in Lebensgefahr. Das Zimmer war reichlich bebauert worden, und anscheinend unter der Einwirkung ausströmender Terpentinlösung konnte unverbranntes Gas aus der Brenndüse austreten. Die Folge war eine langsame Gasvergiftung des Staatsanwalts, der plötzlich mit dem Kopf auf die Schreibtischplatte sank. Er erlankte noch rechtzeitig die Gefahr und konnte sich retten. Ein im Nebenzimmer arbeitender Amtmann war ebenfalls betroffen; bei ihm war die Vergiftung bereits soweit vorgeschritten, daß man ihn fortbringen mußte. Mit der Aufklärung des Vorganges ist man noch beschäftigt.

Zum Verschwinden Kutjepows

Ein Krankenpfleger einer Pariser Privatirrenanstalt, die in der Nähe der Wohnung des verschwindenden russischen Generals Kutjepow liegt, teilte gestern, wie Havas berichtet, der Polizei mit, daß er an dem fraglichen Tage in der Nähe der Wohnung des Generals ein graues Automobil mit heruntergelassenen Fenstervorhängen, sowie eine Autodrohke bemerkt habe. Er habe gesehen, wie der General, dessen genaue Personalbeschreibung der Krankenpfleger angab, an dem grauen Automobil vorbeizugehen wollte, als plötzlich zwei Zivilpersonen und ein Polizist sich auf ihn stürzten und ihn zwingen, in das graue Auto einzusteigen, das von der Autodrohke gefolgt, abfuhr.

Wie „Havas“ berichtet, hat ein Reisender der Polizei gegenüber zu dem Verschwinden Kutjepows erklärt, er habe auf der Reise von Nizza nach Paris zwei andere Reisende von einem verfehlten Attentat in Nizza und von dem Plan einer Wiederholung des Attentats in Paris sprechen hören, erst in französischer, dann in lettischer Sprache. General Kutjepow habe den Januar über sich in Nizza aufgehalten und sei kürzlich nach Paris übergesteigelt. Er habe vor seinem Verschwinden eine Summe von 50 000 Frank bei sich getragen.

Untaten der Chicagoer Verbrecher

Die Verbrecherwelt von Chicago war in den letzten Nächten außerordentlich tätig. Die Erschießung von zwei Angestellten einer Kraftdroschkegesellschaft wurde bereits gemeldet. Des weiteren fand in der Nacht wieder ein Bombenattentat statt, das fünfte innerhalb von 30 Stunden. Die Bombenexplosion war eine der stärksten, die jemals in Chicago erfolgt sind. Ein einstöckiges Backsteingebäude warin sich eine Kolonialwarengroßhandlung befand, wurde vollständig zerstört. Dem Besitzer des Hauses waren plötzlich Drohbriebe zugegangen. Durch die Explosion wurden des weiteren acht Personen verletzt, im weitem Umkreis wurden die Gebäude erschüttert und beschädigt. Ferner wurde ein bekanntes Bandenmitglied beim Verlassen des Klubs von zwei Unbekannten aus dem Hinterhalt angegriffen und wahrscheinlich tödlich verletzt.

1000 Jahre Rottbus



Rottbus, die rührige Hauptstadt der Niederlausitz, sieht in diesem Jahre auf ein tausendjähriges Bestehen zurück. Als einer der Hauptstützen der deutschen Tuch- und Teppichindustrie, ist der Kreuzungspunkt zahlreicher Bahnlinien und Chausseer und dank seiner Lage in unmittelbarer Nachbarschaft des Niederlausitzer

Brandstiftersprengers, ist Rottbus ein bedeutendes Wirtschafts- und Kulturzentrum. Unser Bild stellt die Vergangenheit und die Gegenwart in Rottbus gegenüber: links einige der noch zahlreichen Barockhäuser - rechts das im Jahre 1908 in neuem Barock errichtete Stadttheater.

Behördliche Förderung der Arbeitslosigkeit

Leistungen der Reichswehrstellen und des Sparkommissars

Es gibt verschiedene Arten von Arbeitslosigkeit: konjunkturelle, saisonale, technologische, natürliche, wie z. B. echte berufliche Arbeitslosigkeit und schließlich auch künstlich geschaffene Arbeitslosigkeit. Zu dieser gehören die unbegründeten Entlassungen und viele Entlassungen, mit deren Hilfe nur das Betriebsrisiko auf die Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung abgewälzt wird; hierher gehört aber auch die Arbeitslosigkeit, die durch den Unverstand und die Schlamperlei von Behörden herbeigeführt wird. Den Reichswehrstellen gebührt der Ruhm, in der behördlichen Förderung der Arbeitslosigkeit an der Spitze zu stehen.

Im November wurde von der Abteilung V 2 des Reichswehrministeriums eine Verfügung herausgegeben, worin die Dienststellen der Seeresunkuntersamter angewiesen wurden, mit den Haushaltsmitteln aus Kapitel 16 par. 10 sam zu wirtschaften und, falls die Mittel nicht ausreichen, Arbeiter zu entlassen. Man war sich in dieser Abteilung darüber klar, daß etwa 600-700 Personen zur Entlassung kommen. Die Arbeit soll künftig von Soldaten erledigt werden. Aus einer ganzen Anzahl von Orten ist den Gewerkschaften bereits gemeldet worden, daß den Arbeitern gekündigt wurde — in Berlin allein 150 Leuten. Von der Verfügung haben Arbeitervereine und Hauptbetriebsräte erst Kenntnis erhalten, nachdem die Entlassungen bereits im Gange waren. Die im Betriebsrätegesetz der Arbeiterchaft gewährleisteten Rechte und ebenso die im Tarifvertrag niedergelegten Bestimmungen sind nicht beachtet worden. Nach dem Tarifvertrag dürfen zum Beispiel Leute, die bereits 10 Jahre in einem Reichsbetrieb tätig waren, nicht ohne Zustimmung der obersten Verwaltungsbehörde entlassen werden. Es müßte also in jedem Einzelfall die Zustimmung zur Entlassung eines über 10 Jahre im Dienst befindlichen Arbeiters eingeholt werden. Ebenso müßte bei unabweislichen Entlassungen, wie sie hier nicht in Frage kommen, mindestens die von dem früheren Reichswehrminister unter dem 23. Dezember 1928 herausgegebene Verfügung maßgebend sein, wonach in der Auswahl der zur Entlassung kommenden Arbeiter die wirtschaftliche Lage sowie das Lebens- und Dienstalter des einzelnen zu berücksichtigen sind. All das ist nicht geschehen. Im Reichswehrministerium gibt man sich mit solchen Kleinigkeiten nicht ab. Man geht dort großzügig vor und macht sich wenig Sorgen, wenn der Arbeitslosenarmee nun noch ein paar hundert weitere Rekruten einverleibt werden.

Dem Reichswehrministerium sind im Etatjahr 1929 für das Kap. 7, Tit. 16 insgesamt 14 082 290 Mark bewilligt worden. Bei diesem Titel handelt es sich um Heizung, Bekleidung, Reinigung, Feuerversicherung, Mieten und sonstige hauswirtschaftliche Kosten. Entlohnt werden davon etwa 2100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Bedauerlicherweise wird der Lohn dieser Leute im Etat nicht genügend aufgeführt. Im vorjährigen Etat erschien nur ein Mehr von 341 120 Mark infolge Erhöhung der Arbeiterlöhne. Diese wurden im vorigen Jahr jedoch um höchstens 4 Pfennig pro Stunde erhöht, woraus sich unmöglich 341 120 Mark, sondern höchstens 220 000 Mark ergeben. Trotz des Mehrbetrages für den Lohn im Etat werden jetzt die Leute, für die der Reichstag das Geld bewilligte, auf die Straße geworfen.

Muß das alles sein? Im Reichswehrministerium ist man um Gründe nicht verlegen. Man hat es dort bei Ausreden sehr leicht; denn kein Etat ist so undurchsichtig wie der des Reichswehrministeriums. Diesen unwillkürlichen und unheilbaren Zustand muß vom Reichstag ein Ende gemacht werden. Die Arbeiterlöhne müssen in den einzelnen Etatkapiteln des Reichswehrministeriums künftig getrennt nach Arbeitnehmerzahl und Lohnsumme aufgeführt werden. Vom Reichswehrminister aber darf man verlangen, daß er zu seinem Wort steht, daß er bei der Beiprägung mit den Gewerkschaftsvertretern im Frühjahr des vergangenen Jahres gegeben hat. Der Minister und der General-Schlichter haben damals gegenüber den Gewerkschaftsvertretern erklärt: „Wenn Sie irgendwelche Wünsche haben, dann werden Sie sich nur an uns; wir haben die Zügel fest in der Hand.“ Uns erscheint ein noch strafferes Anziehen der Zügel gegenwärtig dringend notwendig. In einem Ministerium, wo die Beamten mit Vorliebe den „Fribericus“ lesen und wo im Hause des Ministers die Mittelstreppe auch heute noch für „Seine Majestät“ gesperrt ist, können die Zügel gar nicht straff genug angezogen werden.

Wo der Unverstand der Reichswehrbehörden nicht hinreicht, da beiläufig der Sparkommissar in der Förderung der Arbeitslosigkeit nachzuhelfen. Auf sein Geheiß sollen in den nächsten Wochen im Bereich der Reichsmarine-Verwaltung 155 Personen abgebaut werden. Auch hier handelt es sich um Arbeiter, die mehr als 10, teilweise sogar 20 Jahre und darüber im Dienst des Reichswehrministeriums gestanden haben. Der Sparkommissar schreckt nicht davor zurück, Leute aus den Betrieben hinauszuwerfen, die nachweislich der Behörde Geld eingebracht haben.

Schlechte Beispiele von oben sind wirklich überflüssig. Was nützen die schönsten Verfügungen des Reichsarbeitsministers zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit, wenn hohe Behörden sich nach Kräften bemühen, Arbeitskräfte überflüssig zu machen. Es handelt sich bei den Entlassungen keineswegs um Arbeitsmangel, und deshalb kann der behördliche Arbeiterabbau unmöglich ruhig hingenommen werden. Wenn der Sparkommissar seine Daseinsberechtigung nachweisen will — er kostet die Kleinigkeit von 900 000 Mark — dann soll er den Dienststellen des Reichswehrministeriums besser auf die Finger sehen, damit sie nicht Geld verschwenden, mit dem man Arbeit und Brot schaffen kann.

Die Zahl der Ausländer unter den Bergleuten des Ruhrreviers

betrug im Oktober vergangenen Jahres noch 14 784. Die meisten ausländischen Bergleute kommen aus der Tschechoslowakei; es folgen dann Jugoslawen, Dänen, Polen, Holland, Ungarn, Italien und Rußland. Im Verhältnis zur gesamten Ruhrbelegschaft gab es im Oktober vergangenen Jahres 3,85 Prozent Ausländer. Vor dem Kriege betrug die Zahl der Ausländer im Ruhrbergbau 35 000. In den Nachkriegsjahren wanderten viele Polen entweder nach Oberschlesien oder nach Polen zurück, oder sie gingen nach Belgien und Frankreich, zum Teil auch nach Holland, das sich aus einem Kohlenzufuhrland zu einem Kohlenland entwickelte.

Die Zahl der Bergarbeiter hat im vergangenen Jahre um rund 15 000 abgenommen. Die Arbeiter der deutschen Bergbauindustrie zeigen wenig Neigung, den Beruf des Bergmanns zu wechseln. Unter diesen Umständen verdient die Verwendung der Ausländer im deutschen Bergbau zum Schaden der in anderen Berufen und in anderen Arbeitsstätten Beschäftigten und Kohlenarbeiter.

Für den niederschlesischen Bergbau finden zur Regelung der Lage am 31. Januar Schlichtungsverfahren statt. Die nach der Kündigung des Berg-

tarifes durch die Bergarbeiter-Verbände stattgefundenen Parteiverhandlungen brachten kein Ergebnis. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Tariflöhne um 10 Prozent. Die Unternehmer lehnen jedes Zugeständnis ab.

Sabotage des Washingtoner Abkommens

durch die englische Eisenbahnverwaltung
Der Vorbereitung der Ratifikation des Washingtoner Abkommens bereiten in England zurzeit die Eisenbahnverwaltungen große Schwierigkeiten. Sie möchten am liebsten gänzlich von der Ratifikationsurkunde ausgeschlossen werden. Sie sträuben sich vor allem gegen einen gesetzlichen Eingriff in die tarifliche Arbeitszeitregelung und verschänken sich hinter den Vorwand, daß schon technische Gründe eine möglichst elastische Gestaltung der Arbeitszeit erforderten, die durch eine gesetzliche Regelung beeinträchtigt werde.

Der Widerstand der englischen Eisenbahnverwaltungen gegen das Washingtoner Abkommen beruht etwas eigenartig. In Belgien ist das Abkommen bereits durchgeführt und man hat bis jetzt nichts davon gehört, daß die belgischen Eisenbahnen nicht funktionieren. Was in Belgien möglich ist, muß auch in England möglich sein.

In Deutschland liegen die Dinge zurzeit so. In Paris sind bei den Reichsbahn-Verhandlungen die rechtlichen Möglichkeiten, das Washingtoner Abkommen durchzuführen, geschaffen worden. Ob die deutsche Gesetzgebung aus dieser Möglichkeit Wirklichkeit macht, ist im Augenblick noch immer eine offene Frage.

Generalversammlung der Breslauer Metallarbeiter

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau, hielt am 27. Januar seine Generalversammlung ab. Der Kollege Fiegler gab den Geschäftsbericht, Kollege Ruppelt den Kassenbericht. Die Verwaltungsstelle hatte im Jahre 1929 eine Gesamteinnahme von 540 069 Mark in der Hauptkasse und 214 775 Mark in der Lokalkasse, zusammen 754 845 Mark gegen 617 710 Mark im Vorjahre. An Unterstufungen wurden rund 405 000 Mark im Laufe des Jahres an die Mitglieder ausgezahlt, das sind pro Kopf und Mitglied mehr wie 31 Mark. Unter den ausgezahlten Unterstufungen steht die Arbeitslosenunterstützung mit rund 270 000 Mark an der Spitze. An Krankenunterstützung wurden 105 237 Mark ausgezahlt. Die Mitgliederzahl beträgt 12 950. 2138 Beiträge sind im Jahre 1929 vollzogen worden. Es wurden 638 731 Beiträge verkauft, im Vorjahre waren es 624 893. Im 4. Quartal betrug der Markenverkauf 189 840, im selben Quartal des Vorjahres 182 241. Von den 12 950 Mitgliedern hat jedes Mitglied im 4. Quartal 13,1 Beitrag geleistet. Das ist eine außerordentlich günstige Beitragsleistung, denn das Quartal hat nur 13 Wochen und mehr Beiträge zahlt auch niemand. Die Verwaltungsstelle hat nicht nur eine außerordentliche Stärkung ihrer Finanzkraft erfahren, sondern trotz der ungünstigen Verhältnisse ihre Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr von 12 480 auf 12 950 erhöht. Der Verband steht innerlich gefestigter und geschlüsselter da, denn je.

In Breslau sind rund 70 000 Personen beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet. Davon beziehen rund 35 000 Personen Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung, darunter 11 000 Krisenunterstützung. Vom Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt werden zusammen in Breslau 80 000 Personen unterstützt; mit ihren Familienangehörigen steigt die Zahl der Personen, die von Unterstützung leben müssen, auf 180 000, so daß fast jeder dritte Mensch in Breslau von Unterstützungen des Arbeitsamtes oder des Wohlfahrtsamtes existieren muß. Ganz besonders hohe Zahlen weisen die Krisenunterstützten und ausgesteuerten Arbeitslosen auf. Der zwanzigste Teil aller Krisenunterstützten des Reiches, für deren Unterstützung die Gemeinden auch zu zahlen haben, ist in Breslau, während dem die Einwohnerzahl in Breslau nur den hundertsten Teil des Reiches ausmacht. Metallarbeiter waren Ende des Jahres 1929 im Arbeitsnachweis des Metallgewerbes 7391 arbeitslos gemeldet. Unter befinden sich 1462 Maschinenhelfer, 1079 Hauslocher, 803 Arbeiter, 618 Schmiede, 510 Maschinenarbeiter, 455 Elektromonteur, 387 Klempner, 323 Eisenrohre, 188 Mechaniker, 163 Maschinenisten, 161 Autohelfer, 119 Rohrleger, 102 Eisenformer. Alle anderen Branchen zählen unter 100 Arbeitslose. 12 Betriebe, zum Teil alte, renommierte Firmen in der Metallindustrie, sind teilweise oder ganz stillgelegt worden. Die Stilllegung der Lokomotivfabrik der Vinkel-Hofmann-Busch-Werke ist für die Stadt Breslau und für die Metallarbeiter ein besonders schwerer Schlag. Die Reichseisenbahn hat in den letzten Jahren, weil sie viele Tausende von Lokomotiven überflüssig hatte, keine Neubestellungen an Lokomotiven herausgegeben. Trotzdem werden gegenwärtig im

Lokomotivbau der Vinkel-Hofmann-Busch-Werke noch rund 1000 Arbeiter beschäftigt. In der Vorkriegszeit waren allein im Lokomotivbau 2500 Arbeiter in Arbeit, in der Nachkriegszeit der höchste Stand der Beschäftigten im Lokomotivbau der Vinkel-Hofmann-Busch-Werke 4500. Die vielen Tausende von geleerten Metallarbeitern, seit Jahren arbeitslos sind, hoffen immer noch von dem Zeitpunkt ab, in ihrem Beruf Beschäftigung zu finden, wo die Reichseisenbahn wieder ihre Lokomotiven in normaler Zahl in Auftrag geben wird. Dieser Zeitpunkt ist nahe herangerückt. Die Reichseisenbahn hat in diesem Jahre eine größere Bestellung an Lokomotiven herausgegeben. Die U.S.B.W. hielten seit Jahren die Bestellung für Lokomotivbau aufrecht, obwohl sie wegen Mangel von Aufträgen der Reichsbahn unrentabel war. Nachdem die Reichsbahn wieder Aufträge an Lokomotiven herausgibt, ist anzunehmen, daß auch die Abteilung Lokomotivbau der U.S.B.W. rentabel betrieben werden kann. Es hat deshalb in der ganzen Stadt großes Befremden und bei den Arbeitern der U.S.B.W. helle Empörung hervorgerufen, daß in diesem Augenblicke die U.S.B.W. ihre Lokomotivquote an die Firmen Krupp in Essen und Henschel & Sohn in Kassel veräußerten.

Breslaus Wirtschaft leidet unter der ungünstigen graphischen Lage, der unzulänglichen Verkehrsverhältnisse, der teuren Frachten für Rohstoffe und Fertigwaren. Es fehlt in der Stadt Breslau das Hinterland für Absatz. Die schlechte Bevölkerung selbst hat eine äußerst schwache Kaufkraft, außerdem sind die Steuern und Gebühren in Breslau besonders hoch. Unter solchen Umständen sollten Reich und Staat, wenn aus anderen, so aus staatlichen Gründen es nicht würden, daß bei katastrophalen Arbeitslosigkeit, die in Breslau herrscht, Lokomotivabteilung der U.S.B.W. stillgelegt wird.

Der Verband hat eine große Zahl von Lohnbewegungen im Angriff und in Abwehr geführt. Er hat mit Erfolg die Forderungen abgewehrt und für alle seine Mitglieder Lohnverbesserungen durchgesetzt. In der Spitze erhöhten die geteilten Arbeiter über 24 Jahre alt ihre Löhne pro Stunde: in der Metallindustrie um 4 Pf. auf 84 Pf., die Klempner um 10 Pf. auf 1,28 Mk., die Heizungsmonteur um 8 bzw. 10 Pf. auf 1,53 bzw. 1,43 Mk., ab 1. Juli 1930 um weitere 7 Pf. auf 1,50 Mk.; Fingerringmaschinenführer erhöhten ihren Wochenlohn bis 20 Mk. in der Woche, der Spitzenlohn beträgt 97,50 Mk.; Gold- und Silberarbeiter erhöhten ihre Stundenlöhne um 4 auf 84 bzw. 88 Pf., die Fahrrad- und Nähmaschinenmechaniker um 5 Pf. auf 83 Pf. und die Schiffszimmerer um 4 Pf. auf 1,01 Mk. Für einige Betriebe wurden besondere Lohnverbesserungen getroffen mit Löhnen von 80 Pf. bis 1,24 Mk.

Die Klagefälle vor dem Arbeitsgericht haben ebenfalls zugenommen. Für die Mitglieder des Verbandes wurden 349 Klagefälle mit 442 Terminen geführt.

Die Diskussion war eine sehr rege. Es beteiligten sich ihr die Kollegen Gläser, Buntke, Scholz und Weigang. Die Schlüsse des Berichts abgedruckte Entschließung des Kollegen Timm wurde einstimmig angenommen.

Auch der Punkt Neuwahl der Ortsverwaltung rief eine lebhaft Diskussion hervor. Von 380 abgegebenen Stimmen der Vertreter waren 2 unglücklich. Es erhielten Stimmen: Fiegler als 1. Bevollmächtigter 373, Hunske als 2. Bevollmächtigter 371, Keil als 1. Kassierer 295, Anders als 2. Kassierer 373, Herrmann 380, Rinnst 372, Auras 320, Riefewetter 250, Kluge als Ersatzmitglied erhielt Ruhnert 300 Stimmen.

Weitere Stimmen erhielten als 1. Kassierer Ruppelt als Beisitzer Wehnert 98, Kempe 32, Neumann 29, Gläser 29. Die ersten 12 vorgenannten Kollegen sind somit als Mitglieder der Ortsverwaltung gewählt.

Entscheidung

Die am 27. Januar 1930 im Gewerkschaftshaus zusammengetretenen Vertreter der 13 000 im D.M.V. organisierten Metallarbeiter Breslaus erklären nach Entgegennahme des Geschäftsberichtes:

Angehts der äußerst schlechten Wirtschaftslage in der schlesischen Industrie und der Breslauer Metallindustrie im besonderen, ist es unverständlich, daß die Firma Vinkel-Hofmann-Busch-Werke U.G. ihre Lokomotivquote an die Firmen Krupp in Essen und Henschel & Sohn in Kassel abgeben will. In Belange der für den Maschinenbau besonders qualifizierten Metallarbeiter gebieten, daß nichts unverzüglich gelassen wird, die angeklagte Maßnahme nicht zur Tatfache werden zu lassen. Zumal der Aufsichtsrat der U.S.B.W. zu der Angelegenheit keine abschließende Stellung genommen hat. Die Versammlung ist einmütig der Auffassung, daß die geplante Maßnahme den Interessen der Aktionäre der U.G. dienen, für die Stadt Breslau die Arbeiter aber großen Schaden bringen. Selbst etwaige Gewinne für die ausfallenden Lokomotiven können einen Ausgleich für die im Maschinenbau beschäftigten arbeitslosen und noch beschäftigten Arbeiter nicht bringen. Die Versammlung verleiht von allen Funktionären des D.M.V., bei den zuständigen Stellen des Reiches, des Staates und der Reichsbahn dahin zu wirken, daß auch fernerhin in den Breslauer Werken der U.S.B.W. Lokomotiven hergestellt werden. Die jährlich steigenden Ausgaben von Lokomotivbauten der Reichsbahn und die bestehende Möglichkeit, auch Auslandsaufträge zu bekommen, muß auch selbst bei unveränderter Quote, die Rentabilität der Abteilung Lokomotivbau ermöglichen.

Säuberung in der Berliner sowjetrussischen Handelsvertretung

In der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin hat vor einigen Tagen ein neuer Mann, namens Rubinow, seinen Einzug gehalten. Rubinow hat einnehmend in Berlin eine besondere Mission zu erfüllen. Vorläufig erfährt man, daß die sowjetrussische Handelsvertretung in Berlin von Grund auf rationalisiert werden soll. Das bedeutet, schätzungsweise, die Entlassung von Angestellten und Arbeitern im Umfang von 25 bis 30 Prozent.

Die sowjetrussische Handelsvertretung hat schon eine gründliche Rationalisierung notwendig. Renner der Handelsvertretung vertritt, daß der Betrieb stark überlastet sei; jedoch muß man berücksichtigen, daß sich sehr viele Personen als Arbeiter und Angestellte in der Handelsvertretung herumtreiben, die mit den eigentlichen Aufgaben der Handelsvertretung nichts zu tun haben. Es handelt sich um Protektionen der kommunistischen Partei, die von der Handelsvertretung Lohn und Gehalt beziehen. Auf diese Weise zählt Moskau Subventionen an die kommunistische Partei Deutschlands. Wenn Rubinow, der neue Mann, hier einmal aufzukommen würde, würde das der eigentlichen Aufgabe der sowjetrussischen Handelsvertretung sehr zuträglich kommen. Wir befürchten aber — und diese Befürchtung wird auch von anderen Kreisen geteilt —, daß man die Rationalisierung in der sowjetrussischen Handelsvertretung nach parteipolitischen Gesichtspunkten betreiben wird. Das heißt, es wird nicht auf die Rationalisierung der Handelsvertretung abgesehen, sondern es wird weiter in der Handelsvertretung bleiben, was aber nicht rationalisiert wird. Die Rationalisierung von oben fallen, gleichgültig, ob diese Leute in anderen Berufen und in anderen Arbeitsstätten gebraucht werden können.

Wie man wissen will, soll Rubinow auch Bolshakow als neue Aufträge an die deutsche Industrie mit nach Berlin gebracht haben. In Fachkreisen vertritt man sich aber von diesen Aufträgen fürs erste nichts. Rußland braucht, wenn es Aufträge größeren Stils vergeben will, langfristigen Kredit. Dafür können wir noch immer gebräuchlichen deutschen Kapitalmärkte

fürs erste nicht zu sehr in Anspruch genommen werden. Es ist stark das Kreditbedürfnis Rußlands ist, bemessen die Größe, wonach die Russen abermals in Kreditverhandlungen mit Londoner Bankhäusern stehen.

Gründung der Niederschlesischen Kaseinwerke

Ende voriger Woche fand die offizielle Gründung der Gesellschaft Niederschlesische Kaseinwerke statt. Ihr sind etwa zwanzig Molkereien aus Niederschlesien beigetreten. Die Werke werden in bestehenden Gebäuden der Molkererei Glogau zu Raudschwitz errichtet, und zu diesem Zweck soll mit den Umbauten bald begonnen werden. Anfang März dürften die Maschinen Glogau eintraffen, sodas der Betrieb in den Kaseinwerken, ersten dieser Art in Ostdeutschland, im Mai aufgenommen werden kann. In den Werken wird das hochwertige Kasein hergestellt, welches heute noch bis zu 90 Prozent aus Argentinien und Frankreich eingeführt werden muß. Durch diese Neueinrichtung es uns möglich, die Einfuhr von Kasein herabzubringen und deutschen Fabrikunternehmungen vom Auslande möglichst unabhängig zu machen. Es wird nach vorläufigen Ermittlungen einer Jahresproduktion von etwa 5000 Zentner Rohkasein rechnen sein. Die Werke werden finanziert von den beteiligten Molkerereien.

Bei der Wahl der neuen Ortsverwaltung des Gewerkschaftsverbandes, Zehrfelder, wurden mit Zweidrittel-Dreiermehrheit nur Sozialdemokraten in die Ortsverwaltung gewählt. Die SPD ging vollständig leer aus.

Die Zahl der Oberhiesler nimmt in Warschau von Tag zu Tag zu. Die Hiesler überbergen zurzeit 3555 Familien, die 18 082 Personen betreffen. Die in den Zukunftskarten angegebenen Existenzen sind aber nur ein Teil des großen Obdö-

FÜR DIE FRAUEN

Ein Gruß ins Gefängnis

Auf Beschluß der in Zürich tagenden Konferenz des Frauenkomitees der Sozialistischen Arbeiter-Internationale wurde dessen Mitglied, Genossin Eva Brodó, folgendes Telegramm nach Susdal in das politische Gefängnis (Politisolator) geschickt:

„Gefangene Eva Brodó Politisolator Susdal.

Das Frauenkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, versammelt in Zürich, behauert herzlich, daß Sie auch diesmal verhindert sind, an seinen Beratungen teilzunehmen und wünscht Ihnen, daß Sie mit dem Mut und der Überzeugungstreue für die Sache des Sozialismus, die Sie Ihr ganzes Leben bewiesen, auch die Leiden dieser alle Sozialisten empörenden Gefangenschaft überstehen mögen.

Ein Bild von der Tätigkeit der Genossin Brodó in der sozialistischen Bewegung unter dem Zarismus vermittelt ihre interessanten Memoiren, die vor kurzem im Verlag des „Bücherfreies“ in Berlin unter dem Titel „Wetterleuchten der Revolution“ erschienen sind. Die einfache und umso eindrucksvollere Darstellung ihres Werdeganges rollt zugleich das typische Bild des Lebens der russischen Revolutionärin auf. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, geliebt es ihr, sich Wissen und Bildung zu verschaffen und ihr früh erwachtes politisches Interesse führt sie zum Sozialismus. Mit dem Beginn ihrer politischen Tätigkeit als Sozialistin beginnt für sie zugleich eine ununterbrochene Reihe von Verfolgungen, Verhaftungen und Verbannungen. Die Schicksale des Lebens in der Verbannung, in Zerkist der Protestaktion der Verbannten, der Flucht und der neuerlichen Verhaftungen, des Ausbruches der ersten russischen Revolution im Jahre 1905 — miterlebt und miterlitten — vermitteln uns einen Einblick in den Geist jener Zeit und in das Leben und Leiden jener Generation von Sozialisten, für die „Leben“ nichts anderes bedeutete, als Arbeiten für den Sieg des Sozialismus.

Die Darstellung der Erinnerungen Eva Brodó's, die mehr als 250 Seiten umfassen, reichen bis zur „Stunde der Befreiung“, als sie anfangs März 1917 in ihrem Verbannungsort Minussinsk im Gouvernement Zerkist in Sibirien vom Sturze des Zarismus und der Einsetzung der provisorischen Regierung Kunde erhielt. Sie kehrte nach Rußland zurück, aber ihre Freude über den Sturz des Zarismus war nur wenige Monate ungetrübt. Die Diktatur der Bolschewiki zwang die aufrechte Sozialistin wie viele ihrer Gefinnungsgenossen, ins Ausland zu gehen. In Berlin arbeitete sie weiter in der sozialistischen Bewegung, aber ihr Wunsch, dem Sozialismus in Rußland selbst zu dienen, ließ sie trotz aller damit verbundenen Gefahren den Versuch unternehmen, auf geheimen Wegen zurückzukehren. Nach wenigen Monaten wurde sie von der geheimen politischen Polizei erkannt und verhaftet und muß nun eine für sie weit schmerzlichere — weil von ehemaligen Mitkämpfern verhängt — Gefangenschaft erdulden, als alle Verfolgungen, die sie unter dem Zarismus erlitten.

Jugendgefängnisse

Daß Jugendgefängnisse den Charakter von Heimvolkshochschulen tragen sollen, ist gewiß ein klüger Gedanke. Geradezu herausfordernd radikal wird diese Forderung denen in den Ohren klingend, die jeden straffällig gewordenen Jugendlichen als schweren Verbrecher ansehen, die jede Neuerung, jede Humanisierung des Strafvollzuges ablehnen.

Dr. Gerhard Steuf, der Leiter des Jugendgefängnisses in Neumünster, in Frankreich bekannt durch seine systematischen Untersuchungen über die straffälligen und verwahrlosten Jugend, fordert im „Zentralblatt für Jugendrecht und Jugendwohl“ mit zwingender Logik die praktische Auswirkung einer gefundenen theoretischen Ergebnisse. Auf Grund praktischer Erfahrung in der Arbeit an straffälligen Jugendlichen gelangt er zu folgenden Forderungen: Die Verhängung der Strafe ist die „Zufügung eines Übels“, die durchaus zu Recht besteht. Damit ist aber nicht gesagt, daß nun alles von dem gelangenen Jugendlichen ferngehalten werden muß, was geeignet sein kann, eine freundliche Stimmung in ihm auszulösen, daß der arme Sünder dauernd Buße in Sad und Mähe tun müsse. Nichts wäre verfehlter als ein Ueberjähren des Strafscharakters. Wenn die Straftat Zweck und Sinn haben soll, muß die Persönlichkeit des Gefangenen verstanden und gemütsmäßig aktiviert werden, um ihn auf die Stufe zu bringen, die ihn befähigt, der großen Zahl der Aufgaben, die das Leben draußen an ihn stellt, gewachsen zu sein. Der Wille, sich selbst in die Hand zu bekommen, sich selbst zu erziehen, muß während der Straftat geweckt werden. Bis hierher diese Straftat „Höflichkeit“, Verleugung. Es entbehren während der Spanne Zeit, die jedem Menschen von der Natur gegeben sind, „verlorene Lebensjahre“, die er im Gefängnis verliert. Das darf nicht sein. Heute ist der Gefangene nach seiner Entlassung bemüht, die verblühte Straftat so schnell als möglich aus seinem Gedächtnis auszulöschen. Er soll aber Gewinnen mit hinaus in die Freiheit nehmen. Darum muß es Grundbesatz jeder Anstaltszucht sein, an den gefangenen Jugendlichen, gerade an den Jugendlichen, mit härtesten Aufgaben und Anforderungen heranzutreten. Erklärlich während der Straftat! Nicht Raue der verletzten Gesellschaft gegenüber dem Gestrauchten, abwegig Gemorden!

Unter diesem kernhaften Gesichtspunkt kommt Steuf's Forderung, dem Jugendstrafvollzug den Charakter einer Heimvolkshochschule zu geben, experimentelle Bedeutung zu. Steuf macht geltend: „Wer Volkshochschularbeit geleistet hat, wird sich nicht verhehlen, eine wie große Zahl von jungen Menschen mit dem Teil erheblichen charakterlichen Mängeln ihm durch die Hände gegangen ist, und wer je mit offenen Augen in der geschlossenen Jugendfürsorge gestanden hat, wird gestehen müssen, daß solche Menschen zwar hier vielleicht in verstärkter Nähe aufwachen, daß aber damit noch nichts über ihre allgemeine Bildungslosigkeit und Willigkeit ausgesagt ist. In der Tat handelt es sich auch im Jugendstrafvollzug noch um einen beträchtlichen Teil wertvoller junger Menschenleben, und der Versuch, sie zu bilden, bleibt infolge dessen eine echte pädagogische Aufgabe, die eine Bedeutung auch über die Frage nach der Möglichkeit ihrer Wiederherstellung in die Gesellschaft als nützliches Glied hinaus behält, wenn überhaupt Bildung und Erziehung Kulturfunktionen sind, die in ihren Werten nicht lediglich von dem erteilten Resultat und dessen ökonomischer Erheblichkeit abhängen. Allerdings ist die annäherungsweise Erfassung des Jugendstrafvollzuges als Volkshochschulheim nur dann möglich, wenn es zunächst gelingt, die Anstalt, die als solche ja immer der Hintergrund der straffälligen Arbeit bleiben muß, in ihrer Gleichgültigkeit und Gleichheit, in ihrer Massenwirkung und Mechanisierung zu überwinden und durch den Ton freundschaftlichen Entgegenkommens durch die Bereitwilligkeit, auf alles, aber auch auf alles, helfend einzuwirken, und durch das nicht mißzuverstehende Interesse an dem Fortschritt des Jünglings von innen her zu erregen. In einem viel weiteren, als der Außenstehende wohl annehmen möchte, ist der einzelne Jüngling und vor allem die öffentliche Meinung der Jünglinge bereit, auf diesen Ton ihrer mit Offenheit, Vertrauen und mit dem Willen zum Guten zu antworten. Niemals werden auch bei solchen Umständen einseitig die Spannungen und Reibungen, die in dem zwangsweisen Zusammenleben von Menschen nur einmal unausbleiblich eintreten, ganz zu vermeiden sein, aber sie wachsen sich nicht zu verheerenden Katastrophen aus, die so oft Anlaß für langanhaltende

Gleichgewichtstörungen des Rechtsbrechers werden und jedem naturgemäß den einmal erreichten „pädagogischen Bezug“ so gut wie völlig in Frage stellen.

Die gleiche Richtung, die Steuf dem Strafvollzug am Jugendlichen geben will, muß in noch weit höherem Maße als Forderung für den Geist der Fürsorgeerziehungsanstalten erhoben werden. Theoretisiert wird hier zurzeit reichlich viel. Doch kommt man schwer vom Alten los. Es genügt nicht, neue Erziehungsmethoden äußerlich zu übernehmen, wenn sie von den Erziehern nicht innerlich anerkannt werden. Hier klaffen Risse, die zu überbrücken nur Menschen gelangen kann, die zur Jugend ursprünglich und unmittelbar stehen, sie rückhaltslos auch dort befragen, wo Schwierigkeiten und Rücksätze den Glauben an Erfolg ins Wanken bringen, Menschen, die vor allem das so notwendige Maß von Selbstkritik auszubringen vermögen. Die tut sehr not!

Schwester India Ruchland.

Alte Frau und alter Tanz

In deinen Augen war ein warmes Leuchten,
Als du im Stuhl, gelehnt in Rissen, sahest,
Und deine Umwelt trauerfüllt vergahst.

Ein junges Leuchten war in deinen Augen;
Sie blieben stumm an deinen Kindern hängen,
Die rauh im Takt die schlanken Glieder schwingen.

Wie Goldgespinnst lag es auf ihren Häuptern,
Es glitt der hohen Kuppelkappe Schimmer,
Die Schatten matt erhellend, durch das Zimmer.

Und vom Klavier her kamen Walzerzüge, —
Von Johann Strauß, — „Aus schöner Zeit ein Märchen“,
Im Gleichmaß drehte sich dein blondes Pärchen.

„Aus schöner Zeit!“ — Du kennst die alte Weise,
Nach der du selbst dich einst im Tanze wiegest,
Als du dich jung an starke Schultern schmiegtest.

Und heller wird das Leuchten dir im Auge,
Des ungetrübt noch blieb von Staub der Jahre,
Den sie dir wandernd streuten auf die Haare.

Die schöne Zeit! — Ist sie auch hingegangen,
Sie schickt die liebe Klänge heut zum Gruße, —
Im Dreitakt schwenkst du lachend mit dem Fuße.

Henni Lehmann.

Bevor der Arzt kommt

Tritt plötzlich in einer Familie ein Krankheitsfall ein, so ist es die Hausfrau, der vor allem dabei die größte Verantwortung, Sorge und Arbeit zufällt. Ich möchte daher einige Anregungen und Winke geben, die nützlich sein können, um planloses Hin- und Herhasten zu vermeiden, ehe der Arzt kommt! Hat sich die Gattin oder Mutter überzeugt, daß die Temperatur des Erkrankten über 37,5 Grad gestiegen ist (ein Fieberthermometer sollte in jeder Familie vorhanden sein) und das Allgemeinbefinden bedenklich erscheint, daß sie zu dem Entschluß gekommen ist, den Arzt um seinen Besuch zu bitten, so sorge sie vor allem für Bettruhe, verdunkeltes Zimmer, Vermeidung von Lärm und Gesprächen um den Kranken. Bei sehr heftigem, schmerzdem Kopf kann eine oft gewechselte, kalte Kompresse auf die Stirn niemals schaden. Doch gebe sie nie Antipyretika, wie Aspirin, Aspirin usw., ehe der Arzt die Diagnose gestellt hat, denn ihre Wirkung könnte das Krankheitsbild verändern und dem Arzt das Erkennen des Falles erschweren. Bei großem Durst kann man unbeschadet Wasser mit ein paar Tropfen Zitronensaft reichen. Es ist auch ratsam, Keinen- und Wollzeug bereit zu legen, wenn Einsparungen vorzunehmend werden sollten. Ein Glas Wasser mit einem Löffel stilles Mineralwasser, für den Fall, der Arzt will dem Kranken in den Hals sehen, dazu benötigt er manchmal eines Pöfzels, um die Zunge herunter zu drücken. Dann vergewissere sie sich, ob in der Küche heisses Wasser vorhanden ist. Leidet der Kranke an großen Kältechauern, so lege man einen Bettwärmer, in ein dickes Handtuch gehüllt, an seine Füße. Ist keiner vorhanden, kann man Deckel von Kochtöpfen an der kleinsten Flamme des Gaskochers erhitzen, einwickeln und an Körper im Bett verteilen. Man reiche dann heiße Getränke, Milch, Zitronenwasser, ganz schwachen Tee oder nur Zuckersirup. Gegen Schmerzen läßt sich leider nicht viel vom Laien unternehmen. Man muß dem Patienten gut zusprechen, in ihm die Hoffnung erwecken, daß der Arzt schon ein Mittel dagegen verschreiben werde, daß er ja jeden Augenblick kommen könne! Oft kommen die akuten Erkrankungen (von solchen ist hier die Rede) gegen Abend zum Ausbruch. Da sorge man für eine fest im Leuchter stehende Kerze, wenn der Arzt Augen, Hals, Zunge oder Anschwellungen des Körpers prüfen will. Kann man den ärztlichen Besuch erst nach Hauskehr erwarten, ist es angebracht, dem Arzt den Hauschlüssel zu schicken, an dem ein Zettel befestigt ist, auf dem Namen, Straße, Hausnummer und Stodwerk vermerkt ist. So wird das Warten vor der Haustür vermieden und der vielbeschäftigte Arzt weiß genau, wohin er ohne Zeitverlust zu gehen hat. Sehr wichtig ist das persönliche Verhalten dem Kranken gegenüber! Man soll ruhig, liebevoll, bestimmt, ja heiter erscheinen. Nichts ist verwerflicher, als sich aufgeregter, geängstigt in Klagen und Befürchtungen zu ergehen! Dadurch kann der Patient ernstlich geschädigt werden und die Temperatur steigt gewiß um einige Grade. Es ist nicht leicht, den Kopf oben zu behalten in dieser nervenzermürbenden Zeit, belastet mit Arbeit und Sorgen. Und nun muß man auch noch um einen geliebten Menschen bangen; wer weiß, wie es kommen mag! Ein gutes Mittel ist da: immer nur an das Nächstliegende zu denken. Erst einmal: Feststellung der Krankheit durch den Arzt! Dann nur an die Verordnungen und die Pflichten. So wird aus dem Kranken wieder ein Gelinder werden!

Ich möchte noch ein paar erprobte Rezepte von Kranken-essen beifügen, die alle schnell zu bereiten sind. Brotwasser durchkühlen bei Fieber: dünne Scheiben vom gutem Schwarzbrot rösten, 1 Liter kochendes Wasser darüber gießen, abkühlen lassen, durch ein Sieb gießen, Zitronensaft hinzufügen. Zitronensaft: 4 Pfund gemahlene Äpfel oder Apfelschalen mit 1 Liter Wasser eine halbe Stunde kochen lassen, durch ein Sieb geben, wenig salzen. Gebratenes Schokolade: 4 Pfund Schokolade in einem Schmelztopf schmelzen, etwas mit Salz bestreuen, in einem Schmelztopf 5 Minuten auf jeder Seite braten. Gelagerte Eier: Eiweiß mit einem Schmelztopf geschwungen in einer Schale schaumig rühren. Eiweiß zu Schaum schlagen und unter das Eiweiß mischen, mit Zitronensaft würzen. Rote Kapsel zerreiben: mürbe Kapsel zerreiben, in Wasser teilen, jedes Viertel bis zum Gehäuf auf einer Reibe reiben.

Die Garderobe des Faschings

Das Bedürfnis nach Fasching ist allseitig so groß, daß zahlreiche große und kleine Geschäfte allein von der Lieferung der Bedarfsartikel für Vergnügungen existieren können. Die Maskenverleiher halten gewissermaßen den Fasching auf Lager. Freilich kann der Kunde den Spoh und den Scherz mit seinem Maskenkostüm nicht mitlaufen; in vielen Fällen geschieht es sogar, daß Dritte sich auf seine Kosten amüsieren. Immerhin ist der Mensch schon ein anderer, wenn er aus seiner Alltagsgewandung in ein fremdes Kleid schlüpft, mag das nun der Behang eines Karren oder eines Weisen sein.

Zur Zeit des Faschings ist für die Maskenverleiher große Ernte. In diesen Wochen, die für Lust und Abwechslung freigegeben sind, erschließen sie sich für die vielen stillen Monate, in denen kein Kunde nach einer Maske verlangt. Es ist schon ein sonderbares Gewerbe, das sich darauf spezialisiert, herauszufinden, mit welchen Neuheiten sich zu jeder Saison die Welt amüsieren will. Denn auch das Maskenkostüm ist dem Wandel der Mode unterworfen. Einesteils will man die bekanntesten Feiertagskostüme und Modetrends parodieren, anderenteils sucht man vergangene Dinge zu beleben. Ein drittes Moment kommt durch die Künstler hinzu, die Groteskmasken und Kostüme bevorzugen. Die Künstler waren von jeder Verbündete der Natur; in jungen Jahren sieht ihnen der Schall lala in den Naden. So steht man in diesem Jahre auch sehr viele Stilmasken, d. h. Kostüme, die frei erfunden, ohne Anlehnung an einen bestimmten Vorbild nach künstlerischen Gesetzen der Form und der Farbe entworfen werden. Oft sollten freilich diese Kostüme ein großes Fragezeichen auf den Rücken angeheftet tragen. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten? Auch Theater und Sport beeinflussen stark die jeweilige Mode des Faschings. Berühmt sind erzkühlerweise politische Masken; auch ist es interessant, festzustellen, daß die Liebe für Militärmasken im Schwinden begriffen ist.

Ein mittleres Masken- und Garderobengeschäft dient mir als Auskunftsquelle für diese Feststellungen. Der Inhaber weiß von vornherein die Erwartung zurück, daß man hier etwa Sensationen erleben könnte. Die Frau ist eine geschickte Näherin, die vieles von der Garderobe selbst herstellt. Man steigt drei Treppen im Hinterhaus hinauf. Der Mann meint, eigentlich gehöre ein solches Geschäft in die erste Etage im Vorderhaus, aber der schlechte Gelächtergang in den letzten Jahren mache es nicht mehr rentabel. Jedes Jahr habe unvorhergesehene, unliebsame Ueberforderungen gebracht. Entweder waren es Unruhen, oder es war allgemeine Geldknappheit, was den programmatischen Fasching lähmte. Jedes Geschäft, so erklärt der Inhaber, muß sich besonders auf die Eigenart seiner besterhaltenen Kunden einstellen, denn von den armen Kunden kann es nicht leben. Für die besseren Kunden kommen nur wenig verleiher, vorwiegend jedoch täglich neue Kostüme in Frage. Die Verleihgebühr bleibt bei den neuen Kostümen noch immer unter der Hälfte des wirklichen Wertes der Kostüme. Dem Durchschnittskunden dagegen kommt es mehr auf die Billigkeit des Kostüms an. Für fünf bis sechs Mark Verleihgebühr verlangt man schon eine immerhin saubere Maske.

Der diesjährige Geschmack bevorzugt ausgerechnet Kariertes und Ländertrocken. Auch alte Stilformen, Kofoko und Biedermeier, werden gern verlangt. Biedermeier sind seit jeher beliebt, besonders die mackerlichen bunten des fernern Ostens. Die indischen Filme haben die Lust an indischen Trachten rege gemacht. So sieht man Fatice, Maharadschahs und Haremsschönen. Meist jedoch ist bei dieser Kostümmierung nicht alles in Ordnung. Bei einer richtigen Kostümmaske muß alles stimmen, von der Kopfbedeckung bis zum Stiefel hinab. Ganz falsch ist es z. B., wenn der russische Bauerndirne im roten Sarafan die roten Stulpenstiefelchen fehlen. — Die Reueuen feiern viele Anregung zu Phantasielösungen abgeben. Die vielen Holenttrachten, die verlangt werden, beweisen immer aufs neue, die Sucht der Frauen, sich die Hosen zu erobern, wenn auch nur für ein paar Abendstunden. Pierrot und Pierrette üben ihre alte Anziehungskraft aus. Auch der Domino wird viel verlangt. Dagegen ist der Clown nicht mehr modern. Der „dumme August“ wird wieder Trabe. Man sieht: das Publikum weiß zu nuancieren. Kreuzworträtsel und Schachkostüme fehlen auf keinem Ball. Kostüme, die immer wiederkehren, sind ferner der Traubendorn — das ist der Liebesritter mit den Büffelmeln und der Laute im Arm —, der Waage, der Cowboy, die Spanierin, Zigeunerin usw. Die vielen Gehänge von Iranen und Wollschürzen sind geschwunden. Man trägt sich jetzt einfacher und hygienischer. Auch will man sich nicht an stacheligen Kupus seiner Dame stehen. Meist wird der Sinn, den die Maske vorstellen soll, nur angedeutet; das andere besorgen die bunten und schönen Stoffe, die die Industrie in so großer Reichhaltigkeit liefert. Eine reizende Alongetrücke aus seidigem Glashaar wurde herausgebracht; der Preis beträgt 6 Mark. Manche Kostüme sind kleine Kunstwerke der Schneider; sie sind dementsprechend auch beim Verleiher teuer.

Im großen und ganzen hat die Zeit die schönen Symbole vergangener Tage aus ihrem Nimbus entkleidet. Wen interessiert an einem Maskenball noch ein Grenadier in seiner bunten Uniform oder die blaue Schupmannuniform oder gar ein Hermelinmantel mit falscher Krone? Die einfache und trotzdem schöne Maske spricht mehr an.

Was geschieht mit den unmodernen gewordenen Kostümen, die für den Maskenverleiher doch einen ganz beträchtlichen Wert repräsentieren? Nun, diese verleiht oder verkauft er an kleine Geschäfte in der Provinz. Der Gedanke ist mehr als grotesk, wenn man erfährt, daß da findige Unternehmer mit einem Hundewagen auf den Dörfern umherziehen und ihre Kostüme ausleihen. Diese Zauberkünstler bringen es fertig, so ein kleines Dorf mit ihrem bunten Kram für eine Nacht auf den Kopf zu stellen. Es gehört schon eine sehr optimistische Lebensauffassung dazu, in diesem Karrenwesen die „tiefer Bedeutung“ zu finden. Man steigt mit etwas verwirrtem Gefühl wieder die Treppe von diesem phantastischen Trübelmagazin herab zu den Kläranlagen des Pessimismus.

Das neue finnische Ehegesetz

Das am 1. Januar 1930 in Kraft trat und auch auf früher geschlossene Ehen entscheidend zurückwirkt, ist nach dem Vorbild der skandinavischen Gesetze geschaffen und beruht auf dem Grundgedanken der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Beide Ehegatten entscheiden mit gleichem Recht über die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Wohnort und die Kinder; die Ehefrau kann Verträge und rechtlich bindende Verpflichtungen eingehen und diese selbständig vornehmen und erfüllen vertreten. Bei den neu geschlossenen Ehen herrscht von vornherein Gütertrennung; nur nach dem Tode oder der Scheidung steht jedem Gatten das eheliche Güterrecht an dem Besitz des anderen zu. Von besonderem Werte für die Frau sind die Bestimmungen, nach denen Grundbesitz, Haus- und Arbeitsgeräte als Eigentum eines Gatten besonders geschützt sind und ohne seine Einwilligung weder verkauft noch verpfändet werden dürfen. Ferner die juristische Bewertung der Arbeitsleistung der Hausfrau als Unterhaltsbeitrag für die Familie.

! Vergesst nicht, für eure Partei und für eure Presse zu werben !

Ziehung
 12. bis 16. Februar 1930
Volkswacht-Lotterie
 Auf Wunsch alle
 Gewinne 50%, bar
 4000 Gew. u. 2 Prämien
 i. Gesamtwert von RM
 Höchstgew. 430000
 auf ein
 Doppellos 130000
 Höchstgew. 75000
 auf 1 Einzellos
 Höchstgew. 100000
 auf 2 Einzellose
 2 Hauptgew. 50000
 zu je 20000
 2 Hauptgew. 40000
 zu je 20000
 2 Hauptgew. 20000
 zu je 10000
 Einzel-Lose zu 4 RM
 Doppel-Lose zu 8 RM
Glückbrille
 m. 8 Linsen 5 RM
 m. 10 Linsen 10 RM
 Porto u. Gew.-Liste 50 Pf.
 Versand auch gegen
 Nachnahme
Arndt
 Lotteriebüro gegr. 1885
 Breslau 5
 Taubensteinplatz 1
 Postfach 2571
 Breslau

Tradt Haupt
 nur
 April 1. 1.
 1930
 Schweidnitzer Str. Tel. 67062
Seihweife
 Smoking u. Schradengänge
 Klapphüte u. Dienstkleiden
Parteilreunde
 kauft an Bahnhöfen,
 verlangt in Hotels,
 Restaurants, Cafés
 stets die
Volkswacht
Der Wahre Jacob
 Sozialdemokratisches
 Witzblatt / Zu haben
 in den Volkswacht-
 Buchhandlungen und
 bei den Zeitungs-
 trägern
 Preis 30 Pf.

WELTBÜHNE Eine Woche der Lachstürme! **ASTORIA-PALAST** Ein Lachorkan in 8 Wirbeln!

Das beste Lustspiel des neuen Jahres!

Anny Ondra in **Die Kaviarprinzessin**

WILLIAM FAIRBANKS in **Der neue Weltmeister**

Detektiv aus Liebe 6 Akte Und die ausgezeichnete Bühnenschau 6 Akte



Stadt-Theater
 (Opernhaus)
 Freitag, 20 - 22.30 Uhr
 Wonn.-Vorst. H 11
Der fliegende Holländer
 Sonnabend
 18.30 bis gegen 23 Uhr:
Siegfried.
 Sonntag
 15.30 bis geg. 18.15 Uhr
 Nachm.-Vorstellung
 zu ermäßigten Preisen
Der Freischütz
 20 bis nach 22.30 Uhr:
Tiefland

Lieblich das Varieté von Weltruf gab der Breslauer Bevölkerung Gelegenheit

Grock den König der Clowns

Rastelli den Meister der Jongleure

Kassner den Beherrscher der Magie zu bewundern

Lieblich setzt seine aufsehenerregende

Sensations-Gastspiele fort und erlaubt sich ab 1. Februar darzubieten

Lobe-Theater
 Telefon 56747
 Freitag 20.15 Uhr
 u. Sonntag 15.30 Uhr
... Vater sein dagegen sehr!
 Sonnabend 20.15 Uhr
 (und täglich)
 Zum 1. Male:
Judith
 Tragödie von Sebül
Thalia-Theater
 Telefon: 56747
 Freitag 20.15 Uhr
 u. Sonntag 15.30 Uhr:
Trojaner
 Sonnabend 20.15 Uhr
 (und täglich) 20.14
 Wiederaufnahme!
 Die Dreigroschenoper

Helmut Lichterfeld den unübertroffenen

10jähr. Herkules im Rahmen eines

Varieté-Programms der Extraklasse

Sonntag nachmittag 4 Uhr
 Familienvorstellung

Schauspielhaus
 Operettenbühne
 Tel. 36300.
 Täglich 8 Uhr
 Künstl. Leitung:
 Dir. Hans Lipschütz
 Wegen des sensationellen
 Erfolges
 verlängertes Gastspiel
Erni Jolan
Walter Jankuhn
 Täglich 8 Uhr abends

Brauerei Goldener Hedi
 die historische Ketschmerer
 Breslau, Reuschestraße 65

Hierdurch zur gefl. Kundmachung, daß
 am 1. Februar 1930
 die altrenommierte Wurst-, Fleisch- und Konservenfabrik
Adolf Hauschild
 Gräbischer Straße 191/199
 bei mir den Küchenbetrieb, das Aschinger Wurstbüffel und
 den Ladenverkauf übernimmt. Überzeugen Sie sich selbst von
 Qualität und Preiswürdigkeit des Gebotenen an Speise u. Trank
Wilh. Sternagel-Haase.

Der Bettelstudent
 Operette in 3 Akten
 von Carl Millöcker
 mit Erni Jolan u.
 Walter Jankuhn
 Sonnabend nachm. 4 Uhr
 Sonntag nachm. 2 Uhr
Stäbezahl
 Kindermädchen mit
 Gesang- und Tanz
 in 4 Bildern
 (Vollständiges Programm
 15 bis 2.50 Uhr)
 Sonntag nachm. 2.50 Uhr
Der Bettelstudent
 mit Erni Jolan
 2938 und
 Walter Jankuhn
 Freitag, den 7. Februar
 20.11 - 8 Uhr
 Premiere
 Franz Lehár: **Waldesrausch**
Land der Lächeln
 in 3 Kammeroper
 Carl Farns u. G.
 Irene Keller u. G.
 und Kammeroper
 Sergej Abramow u. G.

zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit
Schenke billige und gute Bücher
VOLKSWACHT - BUCHHANDLUNGEN
 Neue Graupenstr. 57 / Friedr. Wilh.-Str. 105 / Flürstr. 4

Circus Busch
 Allerletzte Gelegenheit:
 Freitag 8 Uhr, Sonnabend 3 1/2 und 8 Uhr
 0.50-1.50 Mark
 Sonntag 3 1/2 Uhr, halbe Preise
 und 8 Uhr abends
 Prolongation ausgeschlossen!
 Schluß: Sonntag, den 2. Februar

Zentral
 THEATER-WESTEND-STR. 50-52
 Bis Donnerstag, den 6. Februar
Harry Liedtke
 in seinem Musterlustspiel
Der lustige Witwer
 Die Erlebnisse eines
 Lebemanns an der Riviera
 8 Akte mit
 Alice Roberts - La Jana
 Dazu als 2. Film:
**Der Gefangene auf
 der Teufelsinsel**
 Eine Episode
 aus der Dreyfußballäre
 In der Hauptrolle die große
 Tragödin: Pauline Frederik
 7 Akte

EDEN
 Theater Nikolaistraße 27
 Das stärkste Programm Breslaus!
Fünf hange Tage
Festung Iwangorod
 Ein Film aus Rußlands Vorkriegstagen von
 höchster dramatischer Wucht.
 Hauptrolle:
Maria Jacobini.
 Vom Nebenbuhler zum Tode verurteilt -
 Das Opfer der Gattin - Rettung aus
 höchster Not!
Der Bund der Drei
 Großer abenteuerlicher Kriminalfilm voll
 Spannung u. atemberaubender Ereignisse.
 Hauptrolle:
Jenny Jugo.
 Vorst.: Wochentags ab 5 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

Gaststätte „Zur Hollelecke“
 Fritz Drescher - Hollelecke 16
 Sonnabend, d. 1. u. Sonntag, d. 2. Februar
Großes Bockfest
 Für gute Speisen u. Getränke ist best. gesorgt
 Es laden dazu ergebenst ein
 Fritz Drescher und Frau.

Ein **Sonder-Angebot** unserer **Feinkost-Abteilung:**

Limburger, feiner Allgäuer Stangenkäse . . . Pfd. **0.60**

Gouda, feiner holländischer Käse Pfd. **0.80**

Mettwurst, feine Strelchwurst nach Braunschweiger Art. . . 1/4 Pfd. **0.45**

Leberwurst, schles. Hausmacher-Qual., Stücke à 1/2 Pfd. **0.50**

Makrel-Bücklinge 5 Pfd.-Kiste **1.50** Pfd. **0.32**

Bratheringe in feiner Gewürzstunke, 1 Liter-Dose **0.80**

Fleischsalat, bester Braunschweiger, 1/4 Pfd. **0.35**, Pfd. **1.30**

Warburg-Lichtspiele
 Gräbischer Straße 94a
 Nur bis Montag!
Der große Erfolg:
Lil Dagover und Hans Stüwe in:
„Es flüstert die Nacht“
 Eine spannende Liebesgeschichte aus dem
 Lande der Pasta und der betörenden
 Zigeunerweisen. - Ferner:
Bilz, der deutsche Schäferhund in:
„Qualen der Schuld“
 Sonnabend, 10 Uhr, Sonntag, 14 und 15 Uhr:
Große Kindervorstellung Das wunder-
 volle Märchen
„Dornröschen“ u. „Achtau, Pflaume!“

Der große Werbe-Verkauf
 für **Früchte- und Gemüse-Konserven**
 wird noch - solange der Vorrat reicht -
 weitergeführt.
 Verlangen Sie unsere Spezial-Liste.
 Sie werden überrascht sein von den beispiellos
billigen Preisen!
Otto Siebler
 Breslau, Zwingerplatz 5
 und 30 Filialen.

Kurgarten + Kleinburg
 Heute Freitag:
 Der beliebte **verkehrte Ball**
 Damen bis 9 Uhr Eintritt frei
 Stimmungsvolle Jazz-Musik
 Prachtvolle Faschings-Dekoration
 Sonntag ab 5 Uhr **Kurgartenball**
Interate erzielen in unserer Zeitung
 den größten Erfolg!